

1964-1994

**30 JAHRE  
ALPGENOSSENSCHAFT  
ALPJEN**



PETER ZUMKEMI

ALPGENOSSENSCHAFT ALPEN

PETER ZUMKEMI

**Impressum:**

Redaktion: Peter Zumkemi

Bildredaktion, Grafische Gestaltung, Layout und Bildbearbeitung:

Renato Jordan

Druck: Tipo Litografica di Pistone, Domodossola Italia

© Alpgenossenschaft Alpen, Gondo/Simplon-Dorf 1996

# INHALT

<b>ALLGEMEINES</b>	7
Situation alpwirtschaftliche Entwicklung	9
Gründung der Alpgenossenschaft Alpjen und Bau der Anlage	11
Anteile Kuhrechte der Bodenbesitzer	13
Baukommission	14
Finanzierung Alpverbesserungsprojekt	15
Bauzeit und Bauwerke	16
Weidekoppeln und Entsumpfungen	22
Baukosten und Finanzierung Gesamtalpverbesserung	23
Eröffnung des Alpbetriebes	25
Alpjen und die Einweihungsfeier	25
<b>BETRIEB DER ALPGENOSSENSCHAFT ALPJEN</b>	28
Unterhalt und Oberbau Alpjerstrasse	28
Unterhalt Hauptzuleitung Wasserversorgung	30
Betrieb und Unterhalt Milchleitung und Melkanlage	31
Milchmessungen und Milchkontrollen	33
Milchverwertung 1969 bis 1994	33
Viehanmeldung, Alpauffahrt und Entalpfung	34
Abrechnungen Vieheigentümer / Alpgenossenschaft	35
Kuh- und Rinderalpfung	35
Sömmerungsbeiträge des Bundes	38
Betriebsrechnungen Alpbetrieb und Finanzlage	38
Betriebsrechnung 1994	39
Revisorenbericht	40
Statistik Genossenschaftsbetrieb Alpjen 1969 - 1994	41
Personatstatistik Alpbetrieb Alpjen 1969 - 1994	42
Sanierung Alphütten und Erhaltung der Bausubstanz	43
<b>AUS DER GUTEN ALTEN ZEIT AUF ALPJEN</b>	45
<b>ZUM GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN</b>	63
<b>ALPJERKAPELLE</b>	65
<b>ANERKENNUNG UND DANK</b>	67
<b>SCHLUSSGEDANKEN UND AUSBLICK</b>	70



Schön ist's auf Alpen überall,  
am schönsten ist der Wasserfall.

## **EIN RÜCKBLICK AUF 30 JAHRE AGA VON 1964-1994**

Seit dem Betriebsjahr 1994 kann die Alpgenossenschaft Alpen mit berechtigter Freude auf ihr 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründung der Genossenschaft im Jahre 1964, die anschliessende Bauzeit der Gesamtalpverbesserung bis 1968 und der genossenschaftliche Alpbetrieb geben uns Anlass, die bewegte Zeitepoche in einer kurzen Jubiläumsschrift geschichtlich festzuhalten.

### **ALLGEMEINES**



#### **EINLEITUNG ZUR ALPJERGESCHICHTE**

Aus den Geschichtsakten geht hervor, dass Alpen in den früheren Jahrhunderten ganzjährig stark bevölkert gewesen ist. Vormalig trug Alpen den italienischsprachigen Namen "Fraxinodo". Es wohnten hier über 30 Bauernfamilien, die sich praktisch ausschliesslich von der Landwirtschaft ernährten. Sie pflanzten auch Getreide und Weizen an; der Ort südöstlich neben der Alpkapelle wird heute noch "Weizackern" genannt. Die Alpbewohner waren weitgehend Selbstversorger, lebten unter äusserst bescheidenen Verhältnissen und verfügten über eine eigene Verwaltung. Das linksufrige Gebiet entlang der Doveria von Alte Kaserne durch die Gondoschlucht bis zur Landesgrenze Paglino, und somit auch Gondo, gehörte damals zu Alpen. Das Buch von Pfarrer Peter Arnold mit dem Titel "Gondo-Zwischbergen an der Landesgrenze am Simplonpass" (Ausgabe 1968) weiss recht viel über das frühere Leben auf Alpen zu berichten. Das reichhaltige Alpkapellarchiv, mit seinen gut erhaltenen Originalpergamenten, diente dem Autor für den geschichtlichen Quellennachweis. Die Bevölkerung von Alpen ist von den kriegerischen Ereignissen und Plünderungen durch die Italiener und Franzosen mehrmals hart getroffen worden. Doch die Treue

zur Bergheimat hat sie immer wieder von neuem ermutigt zusammenzuhalten und gemeinsam für die Erhaltung der Alpe einzustehen. Heute ist Alpien im Winter nicht mehr bewohnt. Die Alpeigentümer sind nur mehr im Sommer hier anzutreffen und bewirtschaften die Alpe über einen Genossenschaftsbetrieb. Die Zeiten nach der Mitte des 20. Jahrhunderts haben sich auch in der Berglandwirtschaft grundlegend geändert.

## LAGE UND KLIMA

Die Alpe "Alpien" liegt rund 1600 m über Meer. Der Alpienbach bildet die natürliche Grenze der beiden Territoriumsgemeinden. Die sonnige und windgeschützte Alpenterrasse verbirgt sich in einem etwas versteckten Bergkessel der Simplonsüdseite, in der Nähe der italienischen Grenze. Dank der günstigen geographischen Lage und der unberührten, intakten Bergwelt, ist das Gebiet auf Alpien von einmaliger Schönheit und von besonderem Wert. Die markanten, felsigen Alpienspitzen, das Breithorn mit dem 3557 m hohen Monte Leone und der italienisch-schweizerische Grenzverlauf des Carneragrades riegeln gleichsam das Alpiengebiet ab. Der grossflächige Alpiengletscher, die drei reizenden Bergseelein oberhalb Schwarzbalma und der Gletschersee



*Schwarzbalma, 1990*

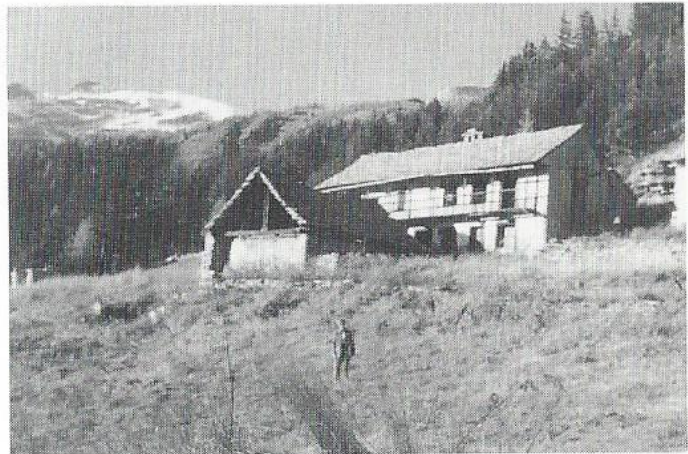
*Die Hütten auf Schwarzbalma sind grösstenteils noch recht gut erhalten. Die Umgebung Schwarzbalma ist ein Naturparadies im kleinen und von besonderem Reiz.*

sowie der imposante Wasserfall ab Munigstafel bereichern die Naturschönheiten von Alpien und dessen Umgebung. Der herrliche Blick auf das gegenüberliegende Seehorn und der friedlichen Alpe "Figinen", dem Camoszellhorn im Hintergrund und in das Laggintal mit seinem Gletscher und Viertausender-Berge runden das Bild der Panoramawelt von Alpien ab. Die südlich gelegene, geschützte Alpe weist eher ein mildes Klima auf, und das Wiesland mit der reichen Humusschicht ist teils sehr wuchsfreudig.

Die Nutzungsfläche des Wies- und Weidelandes für den Kuhalpbetrieb auf Alpjen umfasst 75 ha (750'000 m<sup>2</sup>). Alpjen ist reichlich mit Wasser gesegnet und bietet sowohl von der Lage wie vom Klima her die besten Voraussetzungen für eine lohnende, alpwirtschaftliche Nutzung des Bodens. Die unberührte, sonnige Alpenterrasse mit der intakten Umwelt bietet den Bewohnern in reichem Masse Ruhe und Erholung in der freien Natur. Dank der günstigen Höhenlage, würde die mit Strasse, Strom und Wasser erschlossene Alpe sogar eine Entwicklung für einen Sommertourismus zulassen - falls ein solcher später einmal erwünscht sein sollte.

## SITUATION FÜR DIE ALPWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die ohnehin stark bedrohte Berglandwirtschaft vermochte mit der neuen Zeitentwicklung und dem steigenden, schweizerischen Wohlstand nach der Mitte des 20. Jahrhunderts nicht Schritt zu halten. So ging auch die alpwirtschaftliche Nutzung des Wies- und Weidelandes auf Alpjen und in den umliegenden Hochalpen vor allem in den Jahren 1950 bis 1964 zusehends zurück. Die Kräfte der älteren Generation liessen nach und die jüngere Generation sah in der mühseligen, unrentablen Berglandwirtschaft keine befriedigende Zukunft mehr. Die realistische Feststellung der jungen Alplerinnen und Alpler war durchaus begreiflich. Zudem fehlte eine zeitgemässe Alperschliessung durch eine Zufahrtsstrasse. Es bestand nur der beschwerliche Fussweg ab der Alten Kaserne um auf die Alpe zu gelangen. Die mutigen Bodeneigentümer von Alpjen wollten ihre liebgewonnene Alpe jedoch nicht so schnell dem Ruin und der Vergandung preisgeben. Diese überzeugte Einsicht bewog sie zum raschen Handeln. Schon in



*Presa Cima, 1979*

*Das prachtvolle Haus liegt auf einem herrlichen Aussichtspunkt in unberührter Natur im Presagebiet. Schon seit vielen Jahren sind diese Gebäulichkeiten nicht mehr bewohnt und so vergandet leider auch die Umgebung.*

den Jahren 1962 und 1963 beschäftigten sich die Besitzer mit dem Gedanken einer Gesamtalpverbesserung zur Rettung der Alpwirtschaft auf Alpen. Man strebte eine gemeinsame Bewirtschaftung der Bodennutzung durch Mechanisierung und Rationalisierung der Alpe an. Die Verwirklichung einer solchen weitgesteckten Idee ist andererseits mit grossen finanziellen Opfern und einem erheblichen Risiko verbunden. Woher also das Geld nehmen, um nicht in wenigen Jahren vor einem erdrückenden Schuldenberg zu stehen. Ohne öffentliche Finanzen von Bund, Kanton und Gemeinden war nicht daran zu denken. Voraussetzung zur Erlangung der Subventionen war nach Auskunft des kantonalen Meliorationsamtes die vorherige Gründung einer Alpgenossenschaft für eine garantierte gemeinsame Nutzung der Alpe während einer Dauer von wenigstens 25 Jahren. Die Alpbesitzer standen vor einer schweren Entscheidung, denn eine Genossenschaftsgründung war alles andere als ein leichter Schritt. Der feste Wille zum Handeln siegte, und man wollte auf genossenschaftlicher Basis die Zukunft auf Alpen gemeinsam bestimmen und an die Hand nehmen.



# GRÜNDUNG DER ALPGENOSSENSCHAFT ALPJEN UND BAU DER ANLAGE

Dulher Leo  
Lux Peter  
Geob. J. B. D.  
Georg. J. B. D.  
Hans J. B. D.  
Alwin J. B. D.  
P. J. B. D.  
Sep. H. J. B. D.  
Max J. B. D.  
.....  
Arnold Haver  
Arnold Hager  
Zimbardi Anacle  
.....  
Lorenz Josef  
Georg J. B. D.  
P. J. B. D.

## GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG DER ALPGENOSSENSCHAFT ALPJEN

Am 26. April 1964 versammelten sich im Hotel Weissmies, im Gabi, alle Bodenbesitzer von Alpjien zwecks Gründung einer Alpgenossenschaft. Eine provisorisch eingesetzte Alpkommission befasste sich vorgängig mit der Möglichkeit einer Gesamtalpverbesserung und deren Finanzie-

rung. Nach den Vorabklärungen mit den politischen und sachverständigen Behörden von Bund, Kanton und Gemeinden sowie der voraussichtlichen Subventionsgelder, beriet die Versammlung den Statutenentwurf der zukünftigen Rechte und Pflichten über eine genossenschaftliche Bodennutzung der Alpe. Die Rechtsgrundlage beruht auf der Einräumung eines Weiderechtes zur Nutzung der Alpe Alpjen und der umliegenden Hochalpen zu Gunsten der Genossenschaft Alpjen. Als Verteilerschlüssel der Baukosten für die Gesamtalpverbesserung und die späteren Betriebskosten waren die Anzahl Kuhrechte eines jeden Bodenbesitzers massgebend. Für die genaue Ermittlung der Kuhrechte ist die Eigentumsfläche und der Futterertrag des Wies- und Weidelandes berücksichtigt worden. Die Alpkommission hat für die Berechnung der Kuhrechte zusätzlich neutrale Personen beigezogen. Gesamthaft zählt die Alpe Alpjen 120 Kuhrechte. Durch die spätere Ausscheidung der Weideparzelle "Land" ist allerdings diese Zahl auf effektive 114 Kuhrechte gesunken. Nach längeren Diskussionen und Beratungen beschlossen die Versammlungsteilnehmer die Gründung der Alpgenossenschaft und genehmigten die Statuten. Gemäss Artikel 5 der Statuten erklärten folgende Grundeigentümer mit ihrer Unterschrift den Beitritt zur Alpgenossenschaft Alpjen:

Escher	Leo	Simplon-Dorf
Fux	Felix	Gondo
Gerold	Johann	Simplon-Dorf
Gerold	Moritz	Simplon-Dorf
Jordan	Florian	Gondo
Jordan	Ulysse	Gondo
Ritter	Josef	Simplon-Dorf
Scotton	Angelo	Simplon-Dorf
Zenklusen	Anton	Simplon-Dorf
Zumkemi	Josefa	Simplon-Dorf (durch Vormund Arnold Xaver)
Zumkemi	Luisa	Simplon-Dorf (durch Vormund Arnold Xaver)
Zumkemi	Amade	Gondo
Zumkemi	Josef	Gondo
Zumkemi	Peter	Gondo
Geteilschaft Alpjen (durch Alpenvogt Ritter Josef)		

Das handschriftliche Verzeichnis der Gründungsmitglieder bildet ein integrierender Bestandteil der Statuten.

Bis auf einen einzigen Bodenbesitzer sind alle Eigentümer von Alpjen der Genossenschaft beigetreten. Die Bauernfamilie Zenklusen Leo, Simplon-Dorf interessierte sich wohl um den Bau einer Zufahrtsstrasse nach Alpjen jedoch ohne Beitrittsverpflichtung zur Genossenschaft und wünschte den eigenen landwirtschaftlichen Familienbetrieb wie bis anhin weiterzuführen. Der

Ausnahmefall vermochte das geplante Projekt der Gesamtalverbesserung nicht in Frage zu stellen. Anschliessend wählte die Gründungsversammlung aus ihrer Mitte eine 5-köpfige Baukommission welche sich unverzüglich mit der Realisierung des Gesamtprojektes näher zu befassen hatte.

Die Statuten wurden dem Staatsrat des Kantons Wallis zur Genehmigung unterbreitet. An der Sitzung vom 15. Dezember 1964 genehmigte dieser die Statuten und setzte sie in Kraft. Die Genossenschaft hat ihren Sitz in der Gemeinde Gondo-Zwischbergen.

## ANTEILE KUHRECHTE DER BODENBESITZER

Zur Zeit der Genossenschaftsgründung verteilten sich die festgelegten 120 Kuhrechte der Alpe Alpjen wie folgt auf die verschiedenen Bodeneigentümer:

<b>Name des Bodenbesitzers</b>	<b>Parzelle</b>	<b>Kuhrechte</b>
Zumkemi Josefa	Sistematta	8
Zumkemi Amade / Escher Leo	Untere u. obere Weltschmatta	13
Fux Felix	Biela / Pomatt	6
Jordan Florian u. Ulysse	Biela / Egga	11
Gerold Johann u. Moritz	Metzgerboden / Chäscherua	14
Zumkemi Peter u. Josef	Stäg / Innri Biela / Tollä	18
Zenkhusen Maria u. Zumkemi Luisa	Zilfa / Land / Loggen	14
Scotton Angelo	Innalp / Spitulmatta (West)	17
Ritter Josef	Innalp / Chuäni (Ost)	15
Geteilschaft Alpjen	Lowibord / Salzgäba / Wang / Sand	4
<b>Total</b>		<b>120</b>

Infolge Ausscheidung der Parzelle "Land" reduzierte sich später die Zahl der Kuhrechte auf 114. Dem Entscheid ist ein mehrjähriges und mühsames Differenzverfahren vorausgegangen. Die beiden Parteien Zenklusen M. / Alpgenossenschaft Alpjen einigten sich schlussendlich zu einer Kompromisslösung, mittels eines Vergleich auf friedlichem Weg.

Im Laufe der Betriebsjahre sind die 114 Kuhrechte von Alpjen bereits teilweise auf mehrere Rechtsnachfolger übergegangen.

## BAUKOMMISSION

Die von der Versammlung ernannte Baukommission setzt sich aus den folgenden Vertretern zusammen:

Zumkemi	Peter	Genossenschaftspräsident
Jordan	Florian	Schreiber und Kassier
Scotton	Angelo	Mitglied (Bauaufseher)
Escher	Leo	Mitglied
Gerold	Moritz	Mitglied

Als Alpenvogt der Bürgergenossenschaft Alpien nahm Ritter Josef ebenfalls an mehreren Baukommissionssitzungen teil. Mit der Verwirklichung der Alpverbesserung wartete der Baukommission eine schwere Aufgabe. Regelmässige Sitzungen, Begehungen und Besprechungen mit den Subventionsbehörden und den landwirtschaftlichen Fachorganen, Begutachtung der einzelnen Bauprojekte auf Platz, Geltungmachung höchstmöglicher Beiträge und zinslose Landwirtschaftskredite, Bewältigung der umfangreichen administrativen Verwaltungsarbeiten und Kassaführung sind nur einige Erwägungen im Aufgabenbereich der Kommission. Durch eine gute Zusammenarbeit der Kommissionsmitglieder mit allen interessierten Stellen ist es gelungen, die Bauprojekte der Gesamtalpverbesserung Alpien zügig voranzutreiben.

### Verzeichnis Baukommission und Alpvorstand von 1964 bis 1994

Zumkemi Peter	1964 bis heute	Präsident
Jordan Florian	1964 bis 1985	Kassier und Sekretär
Scotton Angelo	1964 bis 1974	Bauaufseher
Escher Leo	1964 bis heute	Mitglied
Gerold Moritz	1964 bis heute	Mitglied
Scotton Josef	1974 bis heute	Mitglied
Zumkemi Josef	1979 bis heute	Kassier und Sekretär
Jordan Renato	1985 bis heute	Mitglied

Ihnen allen gebührt der aufrichtige Dank für die jahrelange Mitarbeit im Interesse der Alpiengenossenschaft Alpien.

## FINANZIERUNG ALPVERBESSERUNGSPROJEKT

Vor Beginn der Bauarbeiten bildete die Sicherheit der Finanzierung die wichtigste Frage. Die Gesuche an die Subventionsbehörden sicherten der Alpgenossenschaft nachstehende Ansätze zu:

Bundesbeiträge:	40 % des Gesamtprojektes
Kantonsbeiträge:	20 % des Gesamtprojektes
Gemeindebeiträge:	30 % des Gesamtprojektes

Das Gesetz über die Bodenverbesserung hätte die beiden Gemeinden nur zu 16% Beitragsleistung verpflichtet. Der finanzlosen Genossenschaft wäre ein untragbarer Selbstbehalt von 24% verblieben. Nachdem sich die Alpgenossenschaft auch als Bauherr für die Zufahrtsstrasse Alte Kaserne - Alpen verantwortlich zeichnete, beschlossen die zuständigen Urversammlungen der Gemeinden Gondo-Zwischbergen und Simplon-Dorf am 1. März 1964, sich mit je 15% am Gesamtprojekt zu beteiligen. Somit betrug der Restanteil für die Genossenschaft noch 10% der geplanten Gesamtalpverbesserung.

Erfahrungsgemäss ist es nun einmal so, dass dem Bauherrn erhebliche Zinslasten für vorgeschossene Gelder bei der Begleichung der laufenden Baurechnungen entstehen. Die Unternehmer wollen fristgemäss bezahlt sein; die Subventionen gehen in der Regel immer verspätet ein. Dazu kommt, dass nicht alle effektiven Baukosten vollumfänglich subventionsberechtigt sind. Die Bauführung allgemein und der Unterhalt der Alperstrasse ab dem Baujahr 1965 belastete die Genossenschaftskasse mit weiteren Unkosten. Zur Erleichterung der Schuldzinsen gewährte das Amt für Landwirtschaftskredite,



*Innri Biela, 1967*

*Die Bodenfläche von den Alpgebäuden wird ausplaniert und als Sammelplatz für die Kühe betoniert. Im Hintergrund erkennt man den unteren kleinen Fetstafel mit Scheune sowie den oberen Fetstafel. Die steilen Hänge sind in den früheren Jahren zum Wildheuen genutzt worden.*

Sitten der Alpgenossenschaft ein befristetes zinsloses Darlehen. Die verhältnismässig hohen notariellen Verschreibungskosten für den Darlehensvertrag gingen allerdings voll zu Lasten der Alpgenossenschaft.

## **BAUZEIT UND BAUWERKE**

Die Bauzeit der Alpverbesserung Alpjen erstreckte sich auf die Jahre 1964 - 1968. Innerhalb dieser Frist wurden folgende Werke verwirklicht:

- Strassenbau Alte Kaserne - Alpjen
- Oekonomiegebäude (Stallung, Melkstand und Hirtlokal)
- Milchleitung Alpjen - Simplon-Dorf
- Wasserzufuhr Quelle Wissbach - Ökonomiegebäude
- Stromzufuhr Casermetta - Alpjen
- Verschlauchungsanlage für Begüllung und Bewässerung
- Weidekoppeln und Entsumpfungen.

Die Oberaufsicht oblag in Absprache mit dem Eidgenössischen Meliorationsamt dem Kantonalen Meliorationsamt. Die beiden Simplon-Südgemeinden waren von rechtswegen über die auszuführenden Werke laufend orientiert. Die Bauherrschaft lag in den Händen der Alpgenossenschaft. Die landwirtschaftlichen Fachinstitutionen standen der Genossenschaft beratend zur Seite. Der lange Winter in unseren Breitengraden, der bekanntlich bis zu 7 Monaten im Jahr dauert, zögerte die Ausführungswerke hinaus.

In den folgenden Rubriken sind die Bauwerke etwas näher umschrieben.

### **STRASSENBAU ALTE KASERNE - ALPJEN**

Schon seit mehreren Jahren beschäftigten sich die Bodenbesitzer von Alpjen mit dem Gedanken, die Alpe mit einer Zufahrtsstrasse zu erschliessen. Mit den Konzessionsverhandlungen 1947 zur Nutzung des Alperbaches hätte sich den beiden Gemeinden vielleicht eine erste Möglichkeit geboten. Statt einer Materialseilbahn vom "Grossgigüfer" bis zur EES-Wasserfassung der Baujahre 1954 bis 1957 wäre das Geld für den Strassenbau, auch im Interesse der Allgemein-

heit, nützlicher investiert worden. Für den Transport per Seilbahn sah sich die Unternehmung gezwungen die schweren Baumaschinen zu zerlegen. Das Alperwasser hat seit 1957 seinen neuen Weg durch den 2,6 km langen Alperstollen zu den Turbinen der Kraftwerke Gabi und Gondo gefunden; und die Alperschliessung blieb weiterhin Wunschtraum der Alpbewohner. Der spätere Versuch der Gemeinden, eine Forststrasse nach Alpern zu bauen, blieb leider ebenfalls beim zuständigen kantonalen Forstdienst in Sitten hängen. In der Antwort wurde mitgeteilt, Alpern sei für ein Forstprojekt nicht begründet, und es sei eher Aufgabe des Meliorationsamtes, die Strassenfrage näher zu behandeln. So beschritten die Alperbesitzer gezwungenermassen den Weg zur Selbsthilfe über die neugegründete Alpergenossenschaft. Im Bauprogramm der finanzschwachen Genossenschaft stand als erste und wichtigste Etappe der Strassenbau ab der Alten Kaserne bis nach Alpern. Ein grosses Risiko und eine schwere Verantwortung lagen auf den Schultern der Genossenschaftsmitglieder. Denken wir nur an den gefährlichen Steilhang im "Sid" bis Sistelmatta und an die Gefährdung des internationalen Strassenverkehrs der darunterliegenden Simplonstrasse. Um unter derartig schwierigen Voraussetzungen, und dazu noch mit wenig Geld eine Strasse zu bauen, brauchte es viel Mut und Zuversicht. Im Herbst 1964 begannen die Strassenarbeiten bei der Alten Kaserne und schon im August 1965 fuhren bereits die ersten Autos nach Alpern und ebenso die Lastwagen mit Baumaterialien für die Erstellung der Ökonimiegebäude bei der inneren "Biela". Bauliche Schwierigkeiten tauchten bei der dritten Strassenkurve im Sid auf. Mit der projektierten Durchquerung des steilen Geländes befürchtete man ein Abrutschen des bergseitigen Lehmhanges. Der gefällte Entscheid auf Platz führte zu einer abgeänderten Linienführung der heutigen vierten Kurve direkt am Fusse der Felswand - leider verbunden mit einem erhöhten Risiko der Steinschlaggefahr.

Eine zweite Projektänderung erfolgte zwischen der unteren und oberen "Weltschmatte". Hier wollte man lediglich dem Sumpfgebiet oberhalb dem "Pilgji" ausweichen. Mit der neuen Strassenführung direkt vor die Gebäulichkeiten der oberen Weltschmatte hatte man unnötig wertvolles Wiesland zerstückelt. Hätte man die Strassenlinie durch das sumpfige Gelände bis zur Weideparzelle "Fach-Lowibord" weitergezogen, würde die Alperstrasse heute nur 12 (statt 14) Kurven zählen. Im Nachhinein nützt späte Einsicht wohl nichts mehr. Im allgemeinen kann man sagen, dass die Alperstrasse grundsätzlich gut angelegt ist. Mit einer Länge von ca. 6.2 km weist sie eine Steigung von etwa 10% auf. Stellenweise - vor allem im Sid - beträgt sie etwas mehr. Die Baukosten beliefen sich auf rund Fr. 240'000.- In Anbetracht der erschwerten Bauarbeiten im Sidgelände können diese als äusserst günstig bezeichnet werden. Die Genossenschaft hatte sich dabei innerhalb des bewilligten Kredites des kantonalen Meliorationsamtes zu bewegen, welcher einen besseren Strassenbau einfach nicht zulies. Erleichtert und dankerfüllt dürfen wir von

grossen Glück reden, dass der Strassenbau nach Alpen unfallfrei verlaufen ist. Seit dem Jahre 1965 ist die Alpe erschlossen und die Alperstrasse erfüllt ihre Zweckbestimmung im Interesse der Allgemeinheit. In einem späteren Kapitel "Unterhalt und Oberbau" kommt die Alperstrasse nochmals zur Sprache.

## **BAU GEMEINSCHAFTSSTALLUNG MIT MELKSTAND UND HIRTLOKAL**

Zur Erstellung der Alpgebäude kam als einziger Standort die "Innri Biela" in Frage. Diese natürliche Anhöhe weist gerade noch das nötige Gefälle für den Abtransport der Milch auf, die durch eine Kunststoffleitung durch den EES-Alperstollen nach der Sennerei Simplon-Dorf geführt wird. Zudem befindet sich der ausgewählte Standort für die Weidenutzung in zentraler Lage. Im Herbst 1965 wurden die Ausplanungsarbeiten für die Fundation der vorgesehenen Gebäulichkeiten mit dem Trax in Angriff genommen. Niemand vermochte zu diesem Zeitpunkt den vorhandenen Wert der alten Bausubstanz auf der dominierenden Anhöhe richtig einzuschätzen. So wurde leider die bestehende Siedlung (Wohnhütte, Scheune und Stall) - wenn diese auch



*Innri Biela, 1967*

*Die Bauarbeiten der Ökonomiegebäude schreiten planmässig voran (Hirtlokal, Melkstand und Stallung).*

etwas baufällig war - kurzerhand dem Erdboden gleich gemacht. Aus Platzmangel wegen der neuen Alpgebäude wäre der überstürzte Abbruch dieses wertvollen Wahrzeichen nicht nötig gewesen. Der Fehler ist passiert! Schade für immer. Die Bauart der Alpstallung, Melkstand und Hirtlokal sowie des Sammelvorplatzes richtete sich weitgehend nach dem Konzept des Kantonalen Meliorationsamtes. Die genossenschaftliche Baukommission hatte den Standpunkt der leitenden, subventionsgebenden Behörde grösstenteils



zu respektieren. Bei der Konstruktion der Stallung handelt es sich um einen sogenannten Freilauf-Boxenstall für 150 Kühe und einem darüberliegenden Scheunenboden. Die Alpe ist für 120 Kuhrechte gerandet. Die verbleibende Platzreserve wird als Werkstatt und Einstellplatz für landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Materialien benützt. Ferner ist in die Stallung auch noch die Düngergrube mit Pumplokal, ein Futterraum und ein zusätzliches Zimmer zum Hirtlokal für das Personal integriert. Der Melkstand mit Milchammer wurde für 16 Kühe berechnet. Das Hirtlokal hat eine Küche mit zwei kleinen Schlafzimmern. Eine Unterkellerung fehlt. Als Ersatz dafür dient dem Alppersonal ein Abteil im Melkstand mit Kühlschrank und Tiefkühler. Unter Einbezug des Betonvorplatzes konnte der Gebäudebau im Jahre 1968 mit einer Investitionssumme von Fr. 353'563.- vollendet werden.

## **STROMZUFUHR CASERMETTA - ALPJEN**

Die Verhandlungen mit verschiedenen Partnern für einen elektrischen Anschluss mit dem Talnetz waren alles andere als einfach. Dazu kommt, dass die vorhandene Kabelleitung Gabi - Casermetta für den Nationalstrassenbau in der Gondoschlucht und insbesondere für die Beleuchtung des Casermettatunnels bestimmt war. Die Anfrage für einen Stromanschluss bei Casermetta zu Gunsten der Alpgenossenschaft Alpen verlief positiv. Der Walliser Staatsrat (damaliger Departementsvorsteher E. von Roten) zeigte grosses Verständnis für die Belange der Berglandwirtschaft und bewilligte im Interesse der finanzschwachen Alpgenossenschaft einen begrenzten kostenlosen Stromanschluss bei Casermetta. Das Projekt einer Hochspannungsleitung Casermetta - Alpen konnte nun ernsthaft weiterverfolgt werden. Der Zufall wollte es, dass sich gleichzeitig auch der Bund (PTT) für einen Stromanschluss mit dem Talnetz, zur Anspeisung der Umsetzstation auf Alpen für den Fernsehempfang Gondo interessierte. (Der Bundesrat hat nämlich einem vorgängig eingereichten Gesuch der Gemeinde zur Realisierung eines baldigen Fernsehempfanges in der abgelegenen Grenzregion erfreulicherweise spontan entsprochen). So hat die Alpgenossenschaft mit der zuständigen PTT-Direktion einen willkommenen und hilfsbereiten Verhandlungspartner gefunden. Es folgten dann die nötigen rechtlichen Abklärungen mit den beiden Konzessionsgemeinden und der Kraftwerkgesellschaft EES. Bei der Projektstudie einigten sich die Partner auf die Erstellung einer 800 m langen 16-kV-Weitspannung Casermetta - Alpen (Biela) und der Weiterführung einer Regelleitung bis zur Trafostation bei "Metzgerboden". Die zentralgelegene Trafostation Metzgerboden bietet allen interessierten privaten Strombezügern die Möglichkeit, ihre Häuser mit elektrischer Energie zu versorgen (Sistelmatte ausgenommen).

Die Zuleitungskosten gehen allerdings voll zu Lasten der Gesuchsteller und zuständig ist die Konzessionsgemeinde Gondo-Zwischbergen. An den Erstellungskosten der Hochspannungsleitung Casermetta-Biela-Metzgerboden beteiligten sich die PTT, die EES und die Alpgenossenschaft mit je einem Drittel. Die Kosten beliefen sich (inkl. Trafostation) auf rund Fr. 70'000.-. Ab der Trafostation erstellte die Genossenschaft bis zu den Alpgebäuden eine Sekundärfreileitung 220/380 V. Die Inbetriebnahme der neuen Hochspannungsleitung erfolgte erstmals am 15. Juli 1969. Nun wurde die Stromzufuhr nach Alpien Wirklichkeit! Das turbinierte Wasser des Alpierbaches fliesst damit zu einem winzigen Teil als veredelte Energie nach Alpien zurück. Die Unterhaltungspflicht des 16-kV-Netzes Casermetta-Alpien obliegt der EES. Das Niederspannungsnetz Metzgerboden zur Alpstallung ist später an die Konzessionsgemeinde Gondo-Zwischbergen übergegangen. Mit der Sanierung der Militärhütten auf Alpien baute das Amt für Bundesbauten im Jahre 1982 eine zweite Trafostation bei der Biela. Für den Stromanschluss an die 16-kV-Leitung Casermetta-Alpien bezahlte überdies der Bund an die EES-Gesellschaft einen einmaligen Beitrag von Fr. 20'000.-. Die Partnergesellschaft für die Stromzufuhr nach Alpien scheint vielleicht etwas kompliziert zu sein, und dennoch funktioniert die Stromversorgung problemlos. Der Stromanschluss mit dem Talnetz bedeutet für die Alpe Alpien eine Aufwertung.



*Innri Biela, 1968*

*(2.v.l.) Theo Anthamatten, Angelo Scotton, Florian Jordan mit weiteren Vertretern des Meliorationsamtes diskutieren an Ort und Stelle mit Mitgliedern der Genossenschaftskommission über den Stand der Gesamtalpverbesserung Alpien.*

## **ERSTELLUNG WASSERVERSORGUNG QUELLE " WISSBACH " BIS ALPSTALLUNG**

Dem Projekt der Wasserversorgung wurde grosse Bedeutung beigemessen. Erste Priorität kam dabei dem Milchtransport zu, für welchen man einwandfreies und sauberes Quellwasser benötigte. Überdies brauchte man für die Reinigung der Oekonomiegebäude (Stallung, Melkstand, Vorplatz), sowie für

die Begüllung und Berieselung der weitläufigen Weideparzellen eine genügende Wassermenge und den entsprechenden Druck. Die sichere und ergiebige Quelle Wissbach, welche etwa 100 m unterhalb der Hochalpe "Erblatten" entspringt, erfüllte die Voraussetzung für eine genügenden Wasserversorgung des Alpbetriebes. Das Projekt konnte verwirklicht werden. Die Quelfassung befindet sich auf einer Höhe von 1849 m und die Kote der Stallung auf 1646 m, was eine Höhendifferenz von 203 m ergibt. Der dadurch entstehende Leitungsdruck wird mit dem Einbau von 2 Druckbrechern auf den nötigen Betriebsdruck reduziert. Die Gesamtlänge der Hauptzuleitung misst 1090 m und die Linienführung war, angesichts des bewaldeten, steinigten und sumpfigen Geländes ziemlich schwierig. Dazu kam noch der schwerbegehbare Steilhang zwischen der Quelle und dem ersten Druckbrecher. Die Querung des Alpbaches konnte durch die Wasserfassung EES realisiert werden. Dieses Einverständnis ist im selben Akt der Milchleitung durch den EES-Wasserstollen enthalten. Bei der Wasserzuleitung handelt es sich um Kunststoffröhren PVC (Grau) mit 100 mm Durchmesser und einem Druck von 10 atü. Durch das EES-Wehr führen Stahlrohre mit 100 mm Durchmesser. Das restliche Teilstück bis zur Alpstallung besteht wiederum aus einer Kunststoffleitung mit einem Durchmesser von nur 70 mm. Verschiedene Hausbesitzer von Innalp und Zilfa haben ihre Privatleitungen am Hauptnetz der Genossenschaft angeschlossen. Diese Anschlussbedingungen wurden schriftlich festgelegt. Die Einwilligung der Genossenschaft beruht auf freiwilliger Basis und ohne jegliche dauernde Unterhaltspflicht des Hauptnetzes durch die Alpgenossenschaft Alpjen. Mit den erdverlegten grauen Kunststoffröhren machte die Genossenschaft zu Beginn des Alpbetriebes schlechte Erfahrungen. Immer wieder neue Leitungsbrüche führten schlussendlich zu einer teilweisen Neuverlegung der Hauptleitung auf die wir noch zurückkommen werden.

## **VERLEGUNG MILCHLEITUNG ALPJEN - SENNEREI SIMPLON-DORF**

Die rationellste Lösung zur Milchverwertung bot sich mit der Verlegung einer Kunststoffleitung durch den Wasserstollen der EES zu der Sennerei in Simplon-Dorf. Die Gesamtlänge der Milchleitung beträgt 5'035 m und der Alpjerstollen misst 2625 m. Eine vertragliche Vereinbarung (datiert vom 26. Dez. 1969) zwischen der Alpgenossenschaft und der EES regelt das Durchgangsrecht durch den EES-Stollen. Die ursprüngliche Variante, die Milchleitung direkt an der Stollensohle zu befestigen, hat sich nicht bewährt. Somit wurde die Leitung seitwärts auf der linken Stollenseite auf einer Höhe von etwa 1.20 m mittels eines Tragkabels aufgehängt. Im Abstand von

20 - 30 m stützt ein im Fels eingegossenes galvanisiertes Rundeisen die ganze Tragkonstruktion. Die Milchleitung ist etwa jeden Meter mit Befestigungsbändern am Stahlkabel befestigt und ausnivelliert. Ausserhalb dem Alpjerstollen ist die Kunststoffleitung ca. 60 cm tief erdverlegt. Die Höhendifferenz zwischen Alpstallung (1646) und der Sennerei (1449) liegt bei 197 m. Die Milchleitung hat einen Aussendurchmesser von 40 mm, einen Innendurchmesser von 31.4 mm und ist somit für ein Druckverhältnis bis 10 atü berechnet. (Es darf also niemals auf der Seite der Sennerei ein Abstellschieber eingebaut werden; die Milchleitung würde dem Überdruck nicht standhalten. Das Milchleitungsprojekt ist unter intensiver, technischer Beratung durch die Eidgenössische Milchwirtschaftliche Versuchsanstalt (Direktor Dr. P. Ritter), Liebefeld-Bern verwirklicht worden. Auf den Betrieb der Milchleitung kommen wir später noch zurück.

## **VERLEGUNG ROHRLEITUNGEN FÜR BEGÜLLUNG UND BERIESELUNG**

Um eine möglichst optimale Begüllung und Berieselung der Weideflächen zu erzielen sind erhebliche Baukosten in dieses wichtige Projekt investiert worden. Es braucht eine regelmässige Begüllung, um die Wuchsfreudigkeit der Weideparzellen zu verbessern, ansonsten würde der Futterertrag der Alpe bald einmal stark zurückgehen. Das ausgeführte Verschlauchungsprojekt erstreckt sich von der Alpstallung bis "Obere Weltschmatte" und ein zweiter Strang ab der Stallung bis Innalp. Die installierten Bodenleitungen weisen eine Gesamtlänge von rund 2100 m aus. Die Eternitröhren haben einen Innendurchmesser von 100 mm und sind bis 16 atü garantiert. Die Güllenröhren erfüllen gleichzeitig den Zweck der Bewässerung der Weiden bei längeren Trockenperioden und die Speisung einzelner Tränkebecken.

## **WEIDEKOPPELN UND ENTSUMPFUNGEN**

Die Erstellung von Weidekoppeln bildeten die letzte Bauetappe der Gesamtalpverbesserung. Das Weidegebiet Alpen wurde dabei in 15 feste Koppeln aufgeteilt. Darin inbegriffen sind die Abschränkungen der gefährlichen Absturzränder in der Sistelmatte, Lowibord, Weltschmatte, Thälfluh, Biela, Kalkofen und im Chuäni. Auf einer Distanz von ungefähr 10 m (je nach Geländebeschaffenheit) stützen solide Rohrpfeiler, welche in einem Betonsockel eingegossen sind die dreifach gezogenen Eisendrähte. Infolge Schneedruck müssen natürlich die Drähte jeden

Herbst abgelegt werden. Die Arbeitsausführung sämtlicher Koppeln besorgt die Alpgenossenschaft in Eigenregie. Für die Geltungmachung der Subventionsgelder hatte sich die Genossenschaft preislich an die billigste Unternehmerofferte zu halten. Italienische Arbeitskräfte halfen bei der Bauarbeit mit. Die Unterteilung der grossräumigen Koppelweiden obliegt dem zuständigen Alppersonal. Die mobilen Elektrozäune sind hierfür am besten geeignet. In der inneren Alpe hat die Alpgenossenschaft grössere Entsumpfungsarbeiten durchgeführt, indem vor allem die "Riela" maschinell vertieft wurde.

## BAUKOSTEN UND FINANZIERUNG GESAMTALPVERBESSERUNG

Die gesamten Baukosten für die durchgeführte Gesamtalpverbesserung Alpen während der Bauzeit von 1964 bis 1968 beliefen sich auf rund Fr. 930'000.-. Die Ueberschreitung des Kostenvoranschlages von 1965 beträgt somit nur knappe 6%. Das kantonale Meliorationsamt hatte mit Fr. 880'000.- gerechnet. Der harte Konkurrenzkampf unter den Unternehmern in den damaligen Baujahren führte zu äusserst günstigen Preisofferten zur Ausführung der Genossenschaftswerke. Die tiefen Kosten des Strassenbaus Alte Kaserne - Alpen bestätigen z.B. den massiven Preisdruck zwischen den einzelnen Baufirmen.

Die Finanzierung der verschiedenen Bauwerke konnte durch nachstehende Geldquellen sichergestellt werden:

Aufnahme eines zinslosen Darlehens beim Kantonalen Amt für Landwirtschaftskredite in Sitten. (Die Belastung der Genossenschaftskasse bildeten lediglich die notariellen Verschreibungskosten).

Aufnahme eines weiteren Baukredites bei der Darlehenskasse Simplon zwecks fristlicher Begleichung der laufenden Bauabrechnungen der Unternehmer.

Beiträge von Bund, Kanton und Gemeinden in der Höhe von rund 90% der subventionsberechtigten Baukosten. (Schuldzinsen, Verschreibungskosten,

Strassenunterhaltskosten 1965-1968, Unkosten Bauleitung usw. sind nicht subventionsberechtigt).

Kostenanteile der Genossenschaftsmitglieder im Verhältnis der festgelegten Anzahl Kuhrechte.

Beiträge der Schweizer Berghilfe (Fr. 17'000.-)

Beiträge Dritter (rund Fr. 3'000.-).

Den Genossenschaftsmitgliedern von Alpjen verblieb schlussendlich ein Selbstbehalt von rund Fr. 90'000.- oder gleich Fr. 790.- pro Kuhrecht. (90'000.- geteilt durch 114 Kuhrechte). Anlässlich der Gründungsversammlung rechnete man mit einem Selbstbehalt von Fr. 666.- pro Kuhrecht. Während der ersten Baujahre leisteten die Eigentümer persönliche Beiträge zur Abtragung der Schulden. Mit der Eröffnung des Alpbetriebes ermöglichte der Reinerlös aus dem Betrieb die jährliche Schuldtilgung.

In den ersten Betriebsjahren erhielten somit die Genossenschafter keine Entschädigung für ihre Eigentumsalpe und deren Unterhaltsarbeiten. Die Baukommission hat die Finanzierungsfrage der Gesamtalpverbesserung keineswegs auf die leichte Schulter genommen. Wenn die Alpgenossenschaft nun schon seit mehreren Jahren schuldenfrei dasteht, darf man nicht vergessen, dass hierfür grosse Anstrengungen, die Pflege guter Beziehungen und ein uneigennütziger Verwaltungseinsatz nötig waren. In der Alpwirtschaft lässt sich bekanntlich nicht viel Geld verdienen. Wenigstens kann sich der Genossenschaftsbetrieb finanziell über Wasser halten. Das Wichtigste ist nicht das Geld sondern vielmehr die gute Pflege und Erhaltung der Alpe Alpjen und deren Umgebung.

# ERÖFFNUNG DES ALPBETRIEBES ALPJEN UND DIE EINWEIHUNGS- FEIER

Es war soweit. Der genossenschaftliche Alpbetrieb konnte erstmals anfangs Juni 1969 eröffnet werden. Die Viehherde zählte 46 Kühe und 43 Rinder. Herbert Jordan von Simplondorf erklärte sich dazu bereit, mit seiner Frau Irene und den 5 jungen Söhnen die Betreuung der Kühe und Rinder zu übernehmen. Jeder Anfang ist schwer. So war es auch auf der meliorierten Alpe Alpjen. Wie bei allen neuen Werken, zeigten sich in der Praxis bald einmal kleinere Mängel. Die Umzäunung des Viehsammelplatzes erwies sich als zu niedrig, das Betreten der Gitterroste bei den Stalleingängen bereitete den Kühen etwelche Mühe und im nichtgewohnten Boxenlaufstall suchten die verwöhnten Mäuler vergebens nach einer Futterkrippe. Weil sich die Einschaltung der Hochspannungsleitung Casermetta - Alpjen, infolge mangelhafter Berechnung der Weitspannung, bis zum 15. Juli 1969 verzögerte, musste auf schnellstem Wege zur



*Innri Biela, 27. Juli 1969*

*(v.l.) Cecile Zumkemi, Pfarrer Erwin Jossen, Elmar Zumkemi, Ulysse Jordan, alt-Gemeindepräsident von Gondo-Zwischbergen und Agnes Jordan.*

*Der Ortspfarrer von Gondo ruft den Segen Gottes auf das geschaffene Gemeinschaftswerk herab. Der Einweihungstag geht als Meilenstein in die Geschichte der Alpgenossenschaft ein.*

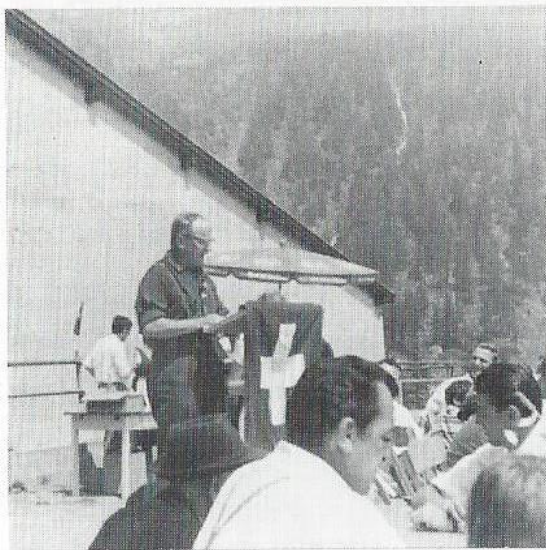


*Innri Biela, 27. Juli 1969*

*Genossenschaftspräsident Peter Zumkemi bei der Begrüssung der Festgemeinde. Im Hintergrund (links mit Hut) sieht man Herbert Jordan, welcher mit seiner Familie 1969 erstmals den genossenschaftlichen Alpbetrieb übernommen hat.*

Betriebseröffnung eine Notstromgruppe beschaffen werden. Mit der Unterstützung des Alp-personals bemühte sich die verantwortliche Baukommission laufend darum, dass die Baumängel nach bester Möglichkeit behoben wurden. Die elektrische Melkanlage, die Milchleitung und die Weidekoppeln bewährten sich gut. In den Sommermonaten Juli und August zügelte der Übernehmer die Rinder auf die Hochalpen Erblatten und Schwarzbalma. Die erste Alpsaison 1969 verlief zufriedenstellend. Die Alpzeit dauerte 107 Tage. Im ersten Betriebsjahr wurden Erfahrungen gesammelt um nötige Verbesserungen für die nächste Alpsaison ins Auge zu fassen.

Nach 5-jähriger Bauzeit war das umfassende Gemeinschaftswerk vollendet. Die initiativen Genossenschafter konnten nun mit Freude und Dankbarkeit das gewagte Ausführungswerk feiern. Der Einweihungstag fiel auf den 27. Juli 1969. Die Einladung erging an alle, welche die junge Alpgenossenschaft in der schwierigen Phase der Bauzeit finanziell, beratend und wohlwollend unterstützt hatten. Zahlreiche Gäste bekundeten durch ihre Teilnahme an der Feier die Sympathie



*Innri Biela, 27. Juli 1969*

*Josef Rittiner alt-Gemeindepräsident von Simplon-Dorf.*

*Im Vordergrund erkennt man Florian Jordan (Mitte), verdienter Kassier und Sekretär der Alpgenossenschaft Alpien und Peter Zumkemi (rechts), Präsident der Alpgenossenschaft. Tafelmajor Josef Rittiner leitet die denkwürdige Feier souverän.*

für die Genossenschaft Alpien. Bei schönem Wetter zelebrierte der Ortspfarrer von Gondo Erwin Jossen auf der Anhöhe der neuen Alpgebäude die Heilige Messe, segnete die Bauwerke ein und stellte sie unter den Machtschutz Gottes. In einer besinnlichen Ansprache wandte er sich an die aufmerksame Festgemeinde und gratulierte der Alpgenossenschaft zum gelungenen Einweihungsprojekt. Es war eine würdige und erhabene Messfeier inmitten einer herrlichen unberührten Bergwelt. Bei der abschliessenden weltlichen Feier waltete Josef Rittiner, Alt-Gemeindepräsident von Simplon-Dorf, als bestbekannter und kompetenter Tafelmajor. (Es ist zu erwähnen, dass er als Gemeindepräsident das geplante Gesamtalpverbesserungsprojekt in den Jahren 1963/64 überzeugend und wohlwollend kräftig unterstützt hatte. Die Genossenschaft schuldet ihm bleibenden Dank.)



Als Erstes war es an Genossenschaftspräsident Peter Zumkemi die geladene Gästeschar von nah und fern zu begrüssen und herzlich auf Alpjen willkommen zu heissen. Namentlich begrüsst er die Vertreter von Kirche und Gemeinden, die öffentlichen Dienststellen, die Vertreter kantonaler Landwirtschaftsorganisationen, die Bauunternehmer, alle Alpjerinnen und Alpjer sowie die Übernehmerfamilie Herbert Jordan des erstmaligen Alpbetriebes seit anfangs Juni 1969. Nach der Begrüssung, streifte Peter Zumkemi kurz die Baugeschichte, stellte der Festgemeinde die verschiedenen Bauetappen 1965-1968 vor und dankte allseits für die grosse Unterstützung und die angenehme Zusammenarbeit während der verflossenen Bauzeit. Bei Tranksame, Racletten, Reden und musikalischen Darbietungen verging der offizielle Teil nur all zu schnell. Es sprachen: der Präfekt des Bezirkes Brig Max Bürcher, Dr. Ritter von der Eidg. Versuchsanstalt für Landwirtschaft, Gemeindepräsident Gregor Escher von Simplon-Dorf, Gemeindevizepräsident Kamil Karlen von Gondo-Zwischergen, der Präsident des Oberwalliser Bauernverbandes Alphons Borter, der Betriebsberater Max Carlen sowie Dr. A. Gentinetta und Pfarrer E. Zenklusen, die sich mit der regionalen Bauersame besonders verbunden fühlten.

Die Redner gratulierten der Alpgenossenschaft zur mutigen Alpverbesserung, fanden anerkennende Dankesworte für das geschaffene Gemeinschaftswerk und verwiesen auf die vielen, heutigen Probleme zur Erhaltung der bedrohten Berglandwirtschaft in den alpinen Randgebieten. Die Alphornbläser Russi, die Jodlerin Frau Wyss und das Handorgeltrio Radicati verdankten abwechslungsweise die dargebotenen Reden mit ihren schönen musikalischen und gesanglichen Einlagen und unterhielten damit die ganze, frohgelaunte Festversammlung bis hinein in die späten Nachmittagsstunden. Tafelmajor Rittiner verstand es bestens, den festlichen Einweihungstag in fröhlicher Stimmung zu leiten und alle Festteilnehmer voll zu befriedigen. Die vorgerückte Zeit mahnte zum Abschluss des denkwürdigen Festanlasses, und der Genossenschaftspräsident benützte nochmals die Gelegenheit, um allen Gästen zu danken und ihnen eine gute Heimkehr zu wünschen. Die Einweihungsfeier vom 27. Juli 1969 auf Alpjen bleibt lange noch in dankbarer Erinnerung und wird in die Baugeschichte der Alpgenossenschaft Alpjen eingehen.

# BETRIEB DER ALPGENOSSENSCHAFT ALPJEN

## UNTERHALT UND OBERBAU ALPJRSTRASSE

Der Unterhalt der neugebauten Zufahrtsstrasse nach Alpjien bereitete der mittellosen Alpgenossenschaft in den Jahren 1965 bis 1974 schwere finanzielle und verantwortungsvolle Sorgen. Die breite Öffentlichkeit benützte die Naturstrasse; für den Unterhalt hingegen sollte die Genossenschaft allein aufkommen. Die mühsamen Verhandlungen mit den interessierten Gemeinden zur Übernahme des Strassenunterhalts dauerten Jahre. Endlich liessen sich die Behörden von der Stellungnahme der kantonalen Rechtsabteilung, Departement des Innern, überzeugen. Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes 1961 über die Bodenverbesserungen zu Gunsten der Landwirtschaft und des kantonalen Strassengesetzes 1965, der Artikel 11 und 12, teilte die Rechtsabteilung 1972 den Gemeinden mit, dass sie von rechtswegen Eigentümerin der Alpjierstrasse bis zur Grenze der Alpe sind und folglich auch zum Strassenunterhalt verpflichtet sind. An der Sitzung vom 19. Dezember 1974 erklärten sich die Gemeindebehörden endgültig dazu bereit, die Alpjierstrasse ab der Alten Kaserne bis Innalp in das gleichteilige Eigentum der beiden Gemeinden überzuführen und die entstandenen Unterhaltskosten bis zurück zum Jahre 1969 der Alpgenossenschaft rückzuvorgüten. Sie seien überdies bereit, den Grundeigentümern den beanspruchten Boden für den Strassenbau angemessen zu entschädigen und sich für einen notwendigen Oberbau der Naturstrasse mit Hilfe von Subventionsgeldern zu bemühen. Diesen erfreulichen Gemeindebeschluss nahm die Alpgenossenschaft mit grosser Erleichterung gerne zur Kenntnis. Die Bemühungen der Gemeinden für eine Strassenverbesserung zeigten raschen Erfolg. Forstinspektor Max Peter befasste sich mit dem Projekt für den Oberbau der Alpjierstrasse. Es gelang ihm durch seine kompetenten Erfahrungen auch die Abteilung des Nationalstrassenbaus, Ing. E. Plaschy, für den Oberbau des ersten schwierigen Teilstückes, mit einer Länge von 1,1 km, zu gewinnen. Mit dem Schutz der Simplonstrasse wurde die Investition des Nationalstrassenbaus begründet. Die Vergrösserung der ersten 4 Kurven, die Erstellung der hohen Betonstützmauern und die anschliessende Asphaltierung der ausgebesserten Teilstrecke bis zum "Sitibrunnengraben"

kosteten über 1 Million Franken. Auf den altershalber zurückgetretenen, verdienten Forstinspektor Max Peter folgte Kreisforstinspektor Max Borter. Unter seiner Leitung ging der weitere Oberbau der Alpjerstrasse im Einverständnis der Gemeinden zügig voran. Günstige Subventionsbedingungen von Bund und Kanton entlasteten die Gemeinden weitgehend von zu hohen Baukosten.

Die bergseitigen Stützmauern, die Entwässerungen und die durchgehende Asphaltierung bedingten erhebliche Investitionskosten. Heute ist die Alpjerstrasse recht gut ausgebaut. Was lange währt wird endlich gut. Jedes Frühjahr kümmern sich die beiden Gemeinden um eine rechtzeitige Strassenöffnung, damit die Genossenschaft anfangs Juni den Alpbetrieb aufnehmen kann. Seit dem Jahre 1993 ist die Alpjerstrasse mit einem "Allgemeinen Fahrverbot" ab der Alten Kaserne belegt. Das Befahren der Strasse ist somit nur mit einer Sonderbewilligung der Gemeinden gestattet. Ob sich das erlassene Verbot schon ab der Alten Kaserne auf die Dauer rechtfertigen lässt, bleibt abzuwarten. Die Genossenschaft hat keinen Grund sich negativ einzumischen.

Wichtiger scheint uns vielmehr das Anbringen von Leitplanken bei den gefährlichsten Abgründen im "Sid". Es entspricht dies einer dringlichen Sicherheitsmassnahme für den motorisierten Verkehr auf der engen, asphaltierten Zufahrtsstrasse. Diesbezügliche Bemühungen sind schon seit längerer Zeit in Gang. Dabei hat auch die Geteilschaft Alpjen, in Zusammenarbeit mit dem Forstamt und den Gemeinden seine guten Dienste angeboten. Hoffentlich werden die Sicherheitsvorkehrungen baldigst verwirklicht.

Es ist vorgesehen die Alpjerstrasse bis zur Hochalpe Erblatten weiterzubauen. Das Projekt dient den wald- und alpwirtschaftlichen Interessen und ist vom Forstdienst bereits ausgearbeitet. Die Hochalpen auf Alpjen zählen zu den wenigen noch nicht erschlossenen Alpen inner-



*Innri Alpa, 1969*

*Abtransport von Heu*

*Die neu erstellte Strasse wird bereits für diverse Zwecke genutzt.*

*Von links oben: Meinrad Squaratti mit Leopold Tscherrig und Lastwagfenführer Lino Canal.*

halb der Territoriumsgemeinde Gondo-Zwischbergen. Der Weiterausbau hängt mit dem gebau-  
ten Teilstück Alte Kaserne - Innalp zusammen und die Gemeinden haben sich seinerzeit geeinigt,  
die Finanzierung gleichzeitig zu übernehmen. Ist einmal die Forststrasse Innalp-Chäscherna-  
Kardot-Piänezza-Erblatten gebaut, ist es dann möglich, die Alpwege in Richtung Erblatten-  
Schwarzbalma und Erblatten-Gisen-Corwetsch-Alpjerung auf privater Basis auszubessern. Den  
Anstoss für einen baldigen Weiterausbau der Forststrasse ab der Innalp wird vorerst die  
Territoriumsgemeinde Gondo-Zwischbergen geben müssen. An ihrem guten Willen wird es  
bestimmt nicht fehlen.

## UNTERHALT HAUPTZULEITUNG WASSERVERSORGUNG

Schon in den ersten Betriebsjahren sind im Wassernetz immer wieder Leitungsbrüche entstanden.  
Die Schäden führten zu unangenehmen Störungen im Alpbetrieb und verursachten jedesmal  
erhebliche Reparaturkosten. Die Leitungsrisse sind namentlich auf der Teilstrecke von der EES-  
Wasserfassung bis Innalp aufgetreten. Bald einmal stellte sich heraus, dass die Fabrikation der  
grauen Somo-Kunststoffröhren für das steinige Gelände auf einer Höhenlage wie Alpien nicht  
geeignet waren. Die in 60 cm Tiefe verlegten Rohre vermochten der Frostgefahr und den  
Druckschwankungen im Netz zu wenig Stand zu halten. Mehrmals diskutierte man an den  
Versammlungen über das Wasserproblem. Man dachte wohl an die Verlegung einer neuen  
Leitung auf der störungsanfälligen Teilstrecke; doch der Genossenschaft fehlte das Geld. Die  
finanzielle Hilfe sollte in Erfüllung gehen. Im Jahre 1983 befasste sich die Schweizerische  
Eidgenossenschaft mit der Sanierung der Gebirgsunterkunft auf Alpien. Die während des zweiten  
Weltkrieges erstellten Militärrhütten (Baujahr 1943) standen im schlechten Zustand. Sanitäre  
Einrichtungen fehlten. Die Verbesserung einer genügenden Wasserzufuhr mit sauberem Trinkwas-  
ser war dringend nötig. So entstand das Projekt für eine bessere Wasserversorgung auf Alpien,  
gespiesen von der Quelle "Wissbach" in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bundesbauten, der  
Kraftwerkgesellschaft und der Alpiengenossenschaft. Die Kosten für die Erstellung einer neuen  
Leitung von der EES-Fassung bis zum Druckbrecher oberhalb der Liegenschaft Innalp und vom  
ersten Druckbrecher bis und mit einer neuen Brunnenstube bei der Ausmündung der Quelle  
übernahm der Bund. Die neu verlegten Rohre, mit einer Tiefe von einem Meter in der Mitte der  
Strasse sind diesmal von bester Qualität. Sowohl die Grabarbeiten wie die Rohrverlegung sind  
von einer militärischen Truppe der Grenzbrigade 11 ausgeführt worden. Seither funktioniert die

Wasserversorgung auch für den Alpbetrieb störungsfrei. Viele private Anstösser können ebenfalls vom sauberen Quellwasser profitieren und es ist zu hoffen, dass sie ein solches Geschenk auch zu schätzen wissen. Das grösste Verdienst kommt dabei Oberst Paul Staub zu. Durch seinen kompetenten Einfluss hat er nicht nur die militärischen Unterkünfte auf Alpien komfortabel saniert, sondern dabei auch die finanziellen Probleme der Alpienossenschaft erkannt und grosszügig geholfen. Er schätzte die Bewohner auf Alpien sehr, bewunderte die Schönheit der verborgenen Alpien Terrasse und pflegt heute noch die besten Beziehungen zur Alpienossenschaft und zur Bevölkerung am Simplon. Solche hilfsbereite Männer in gehobenen Positionen sind dünn gesät und wir alle schulden Oberst P. Staub bleibenden Dank. Die gute Gesinnung von Herrn Staub hat sich auch auf seine engeren Mitarbeiter bei der Projektausführung der Wasserversorgung übertragen, denen wir ebenfalls dankbar sind. Seit der Sanierung der Hauptzuleitung ist die Alpienossenschaft weitgehend von den peinlichen Betriebsstörungen während des Alpbetriebes wie auch von den drückenden Unterhaltskosten entlastet.

Am 25. Juni 1985 wurde die sanierte Wasserversorgung und das komfortabel ausgebaute Truppenlager bei schönstem Sommerwetter auf Alpien bei den Militärhütten eingeweiht. Die geladenen Gäste von Militär, Behörden, Dienststellen und die Mitglieder der Alpienossenschaft haben recht zahlreich an der Festfeier teilgenommen. Die Organisation der Einweihung lag in den Händen des Amtes für Bundesbauten, des Amtes für Genie und Festungen sowie der Alpienossenschaft Alpien unter der kompetenten Federführung von Oberst Paul Staub. Alle Festteilnehmer erlebten einen wunderschönen Tag der Begeisterung und Freundschaft. Bereichert und dankerfüllt äusserten sich viele alte Dienstkameraden in Erinnerung der absolvierten Aktivdienstzeit während des zweiten Weltkrieges. Die unvergessliche und perfekt organisierte Einweihungsfeier stand im Zeichen einer offenen Sympathie und engster Unterstützung gegenüber der Alpienossenschaft Alpien und all ihrer Mitglieder.

## BETRIEB UND UNTERHALT MILCHLEITUNG UND MELKANLAGE

Die mechanische Melkanlage wird vom Alppersonal durchwegs als gutfunktionierende und zeitsparende Einrichtung gelobt. Zwei erwachsene Personen sind in der Lage, in etwa 2 Stunden bis zu 60 Kühe zu melken. Die höchste Milchmenge fällt im ersten Monat der Alpiensaison an und beträgt bis zu 900 Liter pro Tag. Dem Umgang mit der Milch wird grösste Bedeutung beigemessen. Der Kantonale milchwirtschaftliche Kontroll- und Beratungsdienst und das

Käsereiinspektorat arbeiten eng mit dem Alppersonal und der Genossenschaft zusammen, damit die Qualität der Milch ständig gewährleistet bleibt.

Die erstklassige Alpenmilch wird 1 Mal pro Tag (morgens früh) durch die Pipeline nach der Sennerei Simplon-Dorf abgelassen. Das Verfahren verläuft nach streng einzuhaltenden Richtlinien der Eidg. Zentralstelle für Milchwirtschaft, 3097 Liebefeld/Bern. Die vorschriftsgemässe Einführung der Schwammgummiballen vor und nach der Milch verhindern, dass die Milch auf dem Transport durch die Kunststoffleitung verwässert wird. Wenn die Alpmilch morgens um 04.00 Uhr das Bassin bei der Alpstallung verlässt, kommt sie in eineinhalb Stunden bzw. um 05.30 Uhr in der Sennerei in Simplon-Dorf an. Die Zeiten zwischen Alppersonal und Sennerei sind genau abgesprochen und der Milchtransport läuft reibungslos. Eine telefonische Verbindung gewährleistet die laufende Information. Die tägliche Reinigung und Entkeimung des Milchbassins und der Milchleitung erfolgen ebenfalls nach Vorschrift der Eidgenössischen Zentralstelle für Milchwirtschaft und den Fachorganen des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes. Ein separater Warmwasserboiler liefert das erforderliche Heisswasser für die Reinigung der Milchleitung. Eine spezielle Reinigung erfolgt jeweils im Frühjahr vor der Alpauffahrt und nach Ende der Alpzeit. Zur Einwinterung wird die Milchleitung beim tiefsten Punkt bei der Chrummbachbrücke entleert. Was



*Senntum, 1995*

*Carlo und Christine Dellberg-Minnig im Melkstand, wo sie mit viel Verantwortungsbewusstsein und Liebe ihre tägliche Arbeit verrichten.*

den Unterhalt betrifft, ist es vor allem eine regelmässige Kontrolle der aufgehängten Milchleitung im Alperstollen. Das Tragkabel ist rostanfällig und muss möglichst gut gewartet werden. Die genaue Messung der abgelieferten Milch vollzieht sich in der Sennerei Simplon-Dorf. Diese Messungen sind für die Abrechnung gegenüber der Alpgenossenschaft massgebend. Die Melkanlage wird alljährlich durch einen Servicemonteur einer genauen Revision unterzogen.

## MILCHMESSUNGEN UND MILCHKONTROLLEN

Die zuständige Kontrollstelle - seit der Eröffnung des Alpbetriebes 1969 heisst die Vertrauensperson Leo Escher von Simplon-Dorf - misst 6 Mal während der Sommersaison die genaue Milchmenge jeder einzelnen Kuh. Der Durchschnitt dieser 6 Messungen ergibt den Milchertrag, welcher dann für die Abrechnung im Herbst mit den verschiedenen Vieheigentümern in Betracht gezogen wird. Zur Deckung der Alpkosten ist der Eigentümer verpflichtet, je Kuh pro Tag 6,8 Liter (Erhebungsjahr 1994) fallen zu lassen. Für die Sömmerung der Rinder sind es Fr. 2.- pro Tag. Gleichzeitig mit den periodischen Messungen werden die vorgeschriebenen Milchqualitätskontrollen erhoben. Die Probenentnahmen sind Bestandteil einer eingehenden Kontrolle der kantonalen Dienststelle für Land- und Viehwirtschaft Sitten in Chateauneuf. Die Alpgenossenschaft erhält laufend die Kontrollberichte. Wenn die abgelieferte Milch die Zellzahl von 200'000/ml (max. 350'000/ml) überschreitet, hat die Alpgenossenschaft, beziehungsweise das Alppersonal die nötigen Massnahmen zu ergreifen. Der Käsereiinspektor - seit vielen Jahren ist es Ernst Andres - bietet dabei jeweils seine guten Dienste an. Alle in Laktation stehenden Kühe müssen sofort mittels Schalmtest kontrolliert und nötigenfalls vom Tierarzt behandelt werden. Die Durchführung des Schalmtestes und die Behandlung von positiv reagierenden Kühen bereiten dem Alppersonal einen erschwerten Arbeitsaufwand. Die zu behandelnden Tiere verursachen auch dem Viehbesitzer jedesmal Milchverluste und Unkosten für Tierarzt und Medikamente.

## MILCHVERWERTUNG 1969 BIS 1994

Bis zum Betriebsjahre 1990 übernahm der Milchverband Sitten den grössten Teil der Alpmilch und holte diese mit dem Lastwagen bei dem Sennereilokal Simplon-Dorf ab. Eine kleinere Menge wurde als Konsummilch in Simplon-Dorf und auf Alpien verwertet. Die Eröffnung des Alpbetriebes auf Alpien erfolgte in der Regel immer einige Tage vor dem organisierten Milchtransport über den Simplon. In dieser Zwischenzeit übernahm die Sennereigenossenschaft Simplon-Dorf die Alpmilch zur Verkäsung daselbst. Die Alpgenossenschaft verpflichtete im Sennereilokal Simplon-Dorf jeweils eine Vertrauensperson, um die per Pipeline ankommende Milch pünktlich entgegenzunehmen und weiterzuleiten oder an die Konsumenten zu verteilen. In den Personen von Arnold Jgnaz, Jordan-Arnold Irene, Arnold Josef und Escher Leander hat sie dabei stets zuverlässige Leute gefunden.

Im Jahre 1991 eröffnete die Sennereigenossenschaft erstmals ihren bewilligten Ganzjahresbetrieb der Käserei in Simplon-Dorf. Das neuerstellte Sennereilokal ist mit den modernsten Geräten ausgestattet und steht somit auf höchstem technischen Stand. Seither nimmt der örtliche Sennereibetrieb auch die Anlieferung der Alpjermilch, mit ungefähr 50'000 bis 60'000 Liter pro Alpsaison gerne entgegen. Die bisherigen Milchabnahmekosten fallen weg und die Alp-genossenschaft erhält von der Sennerei einen befriedigenden, angemessenen Milchpreis. Die Zusammenarbeit zwischen der Sennereigenossenschaft Simplon-Dorf und dem verantwortlichen Alppersonal sowie der Alp-genossenschaft bezüglich dem Milchtransport und der Milchverwertung verläuft bis anhin in bestem Einvernehmen. Für die hilfsbereite Unterstützung einer bestmöglichen Milchverwertung ab 1969 bis heute sei allen Beteiligten aufrichtig gedankt.

## VIEHANMELDUNG, ALPAUFFAHRT UND ENTALPUNG

Interessierte Bauern können ihr Vieh jeweils bis Februar/März, mittels eines dataillierten Formulars, bei der Alp-genossenschaft zur Sömmerung anmelden. Die Organisation der Vieh-entgegennahme liegt seit der Eröffnung des Alpbetriebes stets in den Händen des Vorstandsmitgliedes Leo Escher, welcher sich in allen land- und alpwirtschaftlichen Fragen am besten auskennt. Er regelt die genügende Bestossungszahl der Kühe und Rinder in Absprache mit dem Alppersonal und informiert alle Vieheigentümer rechtzeitig über das genaue Datum der Alpbestossung.

Die Alpauffahrt findet in der Regel in den ersten Tagen des Monats Juni statt. Sie kann je nach Graswuchs der Alpe bis zu zehn Tagen differieren. In den ersten Betriebsjahren nahm die Genossenschaft das Vieh bei der Alten Kaserne entgegen. Diese anfängliche Regelung bewährte sich schlecht. Sie war zu umständlich und erst noch zu kompliziert. In der Folge wurden dann die Eigentümer angehalten, ihre Kühe und Rinder selber bis nach Alpien zu bringen und direkt dem zuständigen Alppersonal zu übergeben. Diese Neuorganisation gilt als bessere Lösung für die Alpauffahrt. In den letzten Jahren, nach dem Oberbau der Alpijerstrasse, wird das Sömmerungsvieh sogar grösstenteils mit Lastwagen bis nach Alpien transportiert und im Herbst daselbst wiederum abholt. Die Sömmerung dauert im Schnitt etwas über 100 Alptage. Zwischen Mitte und 20. September drängt die Zeit zur Entalpiung. Mit dem Glockengeläute der Viehherde wird Alpien durch die Alpauffahrt im Frühling stets von neuem belebt und bereichert. Die Entalpiung hingegen



bringt herbstliche Stille und bald liegt die Alpe in einem langen Winterschlaf bis zum Frühlingsbeginn der nächsten Alpsaison.

## ABRECHNUNGEN VIEHEEIGENTÜMER / ALPGENOSSENSCHAFT

Jeder Vieheigentümer erhält im Herbst von der Alpgenossenschaft eine übersichtliche schriftliche Abrechnung seiner gealpten Kühe und Rinder. Im Betriebsjahr 1994 haben zum Beispiel nicht weniger als 18 Eigentümer ihr Vieh nach Alpien zur Sömmerung gegeben. Als Basis für die Abrechnungen gelten die Alpkosten und die erzielte Milchmenge pro Kuh. Eine gute Milchkuh ist natürlich auch für die Genossenschaft wirtschaftlicher. Gemolken wird in der ersten Hälfte des Sömmerungsbetriebes. In der zweiten Saisonhälfte wird ein Grossteil des Kuhbestandes laufend trockengestellt und der Milchertrag geht zusehends zurück. Die Besitzer der drei besten Milchkuhe erhalten von der Genossenschaft eine kleine Anerkennungsprämie. Die beste Kuh "Herta" von German Eyer, Naters, lieferte während der Alpsaison 1994 die Höchstmenge Milch mit 1'848 Litern oder durchschnittlich 16,5 Liter pro Tag. Die Prämie für die zweit- und drittbeste Milchkuh ist Daniela Imhof, Brig-Glis, zugefallen. Der Bauer German Eyer erzielte für seine beste Kuh "Herta" immerhin einen Reinerlös von Fr. 869.60 (1'848 Liter minus die Pflichtmenge von 761 Liter = 1'087 Liter x 80 Rappen). Die Pflichtmenge pro Tag beträgt 6,8 Liter und die Alpzeit dauerte 112 Tage.

## KUH- UND RINDERALPUNG

Es zeigte sich bald einmal, dass eine getrennte Alpung der Kühe und Rinder für einen reibungslosen Betriebsablauf, mit eigens verantwortlichem Alppersonal, die beste Lösung war. Die nähergelegenen Weideparzellen um die Alpstallung dienen einzig dem Kuhbetrieb und die entfernteren Weideflächen wie Sistelmatta, untere Weltschmatta, Chuäni, Chäscherma sowie die

Hochalpen Erblatten und Schwarzbalma dem Rinderbetrieb. Die Trennung von Kühen und Jungvieh gewährleistet eine optimale Nutzung der verfügbaren Wiesen und Weiden.

Die Lage der Alpe Alpen unterscheidet sich nur um wenige Höhenmeter. Die Folge davon ist ein gleichzeitiger zu schneller Graswuchs an warmen Frühlingstagen und der erste Weidgang des Kuhbetriebes vermag mit der Vegetation kaum Schritt zu halten. Wichtig ist somit eine rechtzeitige Bestossung der Alpe. Die Unterteilung der grossflächigen Koppeln durch zusätzliche Elektrozäune ist unumgänglich, um wertvolles Weidefutter zu sparen und um die übliche Alpzeit von 100 Tagen zu erreichen. Die Kuh frisst bekanntlich mit "5 Mäulern". Hat die Herde einen zu weiten Freilauf wird dabei das hochstehende Gras der Wiesen unnötig zu Boden getreten und verunreinigt. Die mobilen Zäune erleichtern andererseits auch das Viehhüten und so macht sich der Arbeitsaufwand für die Erstellung derselben durchaus bezahlt. Die Erleichterung setzt natürlich die anfängliche Geduld und Erfahrung des Alppersonals voraus. Die sorgfältige Weideeinteilung ermöglicht in humusreichen Parzellen, bei entsprechender Begüllung und Berieselung, ohne weiteres drei Weidgänge pro Alpsaison. Die beste, wuchsfreudigste Weideparzelle auf Alpen ist der



*Schwarzbalma, 1994*

*Leander Escher auf seinem gewöhnlichen Rundgang auf der Schwarzbalma. Er kontrolliert, ob alle Rinder anwesend und gesund sind. Anschliessend gibt es „Glück“.*

"Metzgerboden". Mittels Elektrozäune respektiert die Kuhherde den vorgegebenen Triebweg direkt ab der Stallung in die zugeteilte Tages- und Abendweide. Der ganze Sömmerungsbetrieb läuft gut und ruhig und bei den Ökonomiegebäuden herrscht mustergültige Ordnung und Sauberkeit. In einem grösseren Betrieb gibt es auch kranke Tiere und so sind immer wieder auffallend mehrere Kühe von der peinlichen Fusslähme befallen worden. Die Ursache ist in all den vergangenen Betriebsjahren nicht mit Bestimmtheit erkannt worden. Mangelnde Klauenpflege vor der Alpauffahrt, der betonierte Sammelplatz vor der Stallung, steinige Triebwege usw. könnten vermutliche Gründe für die unangenehme Fusslähme sein. Die lahmen Kühe verursachen dem Alppersonal einen vermehr-

ten Arbeitsaufwand für deren Pflege, dem Eigentümer bringen sie Unkosten und Milchverlust und der Alpgenossenschaft eine geringere Milchrendite.

Die Sömmerung der Rinder kann mit dem Kuhalpbetrieb nicht verglichen werden. Das Problem der Fusslähme kennt man bei der Rinderherde nicht. Sobald die Randweiden auf Alpjen genutzt sind, zügelt der Rinderhirt das Jungvieh in die Hochalpen Erblatten und Schwarzbalma. Hier geniessen die Tiere einen breiten Freilauf auf der Suche nach den saftigen Alpengräser und können so richtig wachsen und gedeihen. Der kräftige Nährzustand der hochgealpten Jungtiere erfreut bei der Entalpfung nicht nur den verantwortlichen Rinderhirten, sondern auch die stolzen Eigentümer geben bei der Rücknahme jedesmal ihrer vollsten Zufriedenheit Ausdruck.

Auf der Alpe Schwarzbalma sind die Rinder erhöhten Gefahren ausgesetzt. Das stufenangelegte Weidegebiet zwischen Munigstafel Schwarzbalmastafel bis zu den Alpjerseen ist mit Felsbändern durchzogen. Dazu kommen die beängstigenden, heftigen Gewitter, begleitet von Blitz und Hagel, hervorgerufen durch das rauhe Klima in der Nähe des Monte Leone und des Alpjergletschers. Die bisherige Statistik hält fest, dass etwa jede zweite Alpsaison leider ein Rind tödlich verunfallt. Die offensichtlichsten, gefährlichen Absturzstellen werden durch mobile Elektrozäune zwar abgesichert um so das Unfallrisiko zu vermindern. Viel mehr kann die Genossenschaft dem Rinderhirten nicht zumuten, weil die Hochalpe zu weitläufig ist.

Eine wesentliche Verbesserung der Rinderalpung auf Schwarzbalma konnte mit der Erstellung eines Gitterzaunes entlang der "Brunnuegga" zur getrennten Weidenutzung von Rindern und Schafen erreicht werden. Diese verbesserte Regelung besteht seit dem Betriebsjahr 1993 in gegenseitiger Übereinkunft zwischen der Alpgenossenschaft und den Gebrüdern Gregor und Leo Ritter als Schafbesitzer.

Im Laufe der Alpzeit 1969 bis 1994 sind sowohl für den Kuhalpbetrieb wie für den Rinderbetrieb im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden. Die Wiederinstandstellung der Hauptwasserleitungen, die Verlegung einer Kunststoff-Wasserleitung von der Quelle Wissbach-Kardot Chäscherna bis zum Chuäni/Innalp, die Anbringung von zusätzlichen Tränketrögen, die Verbesserung der Trieb- und Alpwege und die Erweiterung fester Zäune in der Chäscherna und Erblatte zählen zu einigen dieser Verbesserungsprojekte. Dem ordenlichen Unterhalt der Alpbäude mit den elektrischen und mechanischen Einrichtungen ist ebenfalls stets die nötige Aufmerksamkeit geschenkt worden. Der Gesamteindruck des Sömmerungsbetriebes mit Kühen und Rindern lässt sich, auch noch nach 26 Betriebsjahren, mit guten Noten bewerten. Die laufenden Jahresrechnungen, Jahresberichte und Bilanzen geben im weiteren jedem Mitglied genaue Auskunft über die finanzielle und statistische Entwicklung der Alpgenossenschaft Alpjen.

## SÖMMERUNGSBEITRÄGE DES BUNDES

Ab dem Betriebsjahr 1981 entrichtete der Bund erstmals Sömmerungsbeiträge zur Unterstützung der Alpwirtschaft. Die Bundesbeiträge kommen ausschliesslich dem Bewirtschafter zu. Für die Alpgenossenschaft Alpien als Bewirtschafter bedeutet dies eine wertvolle Finanzhilfe. Die Beiträge ermöglichen einen besseren Unterhalt der Alpanlagen und eine finanzielle Besserstellung des Alppersonals sowie der Vieh- und Bodeneigentümer. Bis zum Jahre 1994 hat der Bund die Ansätze der Sömmerungsbeiträge mehrmals erhöht.

Im Betriebsjahr 1981 beliefen sich die Sömmerungsbeiträge des Bundes auf Fr. 10'276.-

(Kühe: Fr. 9'021.- / Rinder: Fr. 1'255.-)

Im Betriebsjahr 1994 betragen diese Fr. 19'350.-

(Kühe: Fr. 15'640.- / Rinder: Fr. 3'710.-)

Ohne die Sömmerungsbeiträge wäre heute der Genossenschaftsbetrieb finanziell kaum mehr tragbar. Infolge der Teuerung in den vergangenen Jahren sind die Lohnkosten und die Soziallasten für das Alppersonal viel stärker gestiegen als zum Beispiel der Milchpreis. Es sind daher vor allem die Bundesbeiträge, welche einigermaßen einen Ausgleich schaffen. Somit verdient der Bund als beste Milchkuh im Alpbetrieb die Goldmedaille und den Dank der Genossenschafter von Alpien.

## BETRIEBSRECHNUNGEN ALPBETRIEB UND FINANZLAGE

Mit der Zustellung der Jahresrechnung werden alle Genossenschaftsmitglieder über den Geschäftsverlauf des Alpbetriebes laufend informiert. Die Alprechnung wird von der zuständigen ordentlichen Generalversammlung alljährlich geprüft und entgegengenommen. Die Finanzlage der Alpgenossenschaft Alpien ist weder schlecht noch gut d.h. der Betrieb kann sich mehr oder weniger über Wasser halten. Gefragt ist ständiger Sparwille und bereitwillige, kostengünstige Mitarbeit der Genossenschafter in Zusammenarbeit mit dem Alppersonal. Die Genossenschaft verfügt nur über eine minimale Vermögensreserve im Falle plötzlicher höherer Unterhaltskosten oder sonstiger Betriebsstörungen. Die Bilanz per 31. Dezember 1994 weist ein Kapitalvermögen von nur Fr. 73'312.50 aus und die finanzielle Sicherheit bewegt sich somit an der untersten Grenze.

Die letzte Betriebsrechnung der Alpsaison 1994, erstellt durch unseren Kassier Josef Zumkemi und kontrolliert durch die beiden Revisoren Leo Scotton / Leo Ritter, sei hier nachstehend angeführt:

## BETRIEBSRECHNUNG 1994

<b>1. Ausgaben</b>	<b>Kuhbetrieb</b>	<b>Rinderbetrieb</b>
Milchvergütung an Vieheigentümer	10'802.40	
Löhne Alppersonal	35'539.70	9'987.20
Soziallasten	14'015.85	1'322.30
Versicherung Alpgebäude und Haftpflicht	1'565.30	
Steuern	814.75	90.00
Milchmessung, Melkanlage, Reinig.-Produkte	2'951.40	
Futterwaren, Medikamente, Geräte usw.	4'275.00	475.05
Unterhalt der Gebäude und Anlagen	1'522.00	169.00
Alpverbesserungen	1'738.00	193.00
Mieten, Telefonspesen, Geschäftsführung	1'622.00	180.80
Pachtzins	6'156.00	684.00
Unwetterschäden Sept. 1993 ü. Meliorationsamt	11'056.10	
Unwetterschäden Sept. 1993 über Gemeinde	3'553.00	
Inbetriebnahme, Einwintern, Heuen usw.	1'750.00	929.60
Andere Ausgaben	1'070.00	118.50
<b>Total der Ausgaben</b>	<b>980'431.50</b>	<b>14'149.45</b>
<b>2. Einnahmen</b>		
Milcherlös	63'081.85	
Erlös aus Milchmanko; Erlös aus Rinderbetrieb	4'540.00	12'618.00
Sömmerungsbeiträge des Bundes	16'759.50	3'950.00
Soziallasten-Anteil Arbeitnehmer	5'240.20	739.70
Unwetter-Anteil über Meliorationsamt	7'657.00	
Unwetter-Anteil über Gemeinde	3'716.00	
Andere Einnahmen	1'534.10	
<b>Total der Einnahmen</b>	<b>102'528.65</b>	<b>17'307.70</b>
<b>Überschuss an Einnahmen 1994</b>	<b>4'097.15</b>	<b>3'158.25</b>
<b>Totalüberschuss an Einnahmen des Betriebsjahres 1994 (Kühe und Rinder)</b>	<b>7'255.40</b>	

# REVISORENBERICHT

ALPGENOSSENSCHAFT.

ALPIEN.

## REVISORENBERICHT:

=====

Die unterzeichneten Revisoren haben die Jahresrechnung des Geschäftsjahres 1994 der „Alpgenossenschaft Alpien“ geprüft und als richtig befunden. Die betreffenden Belege der Gewinn - und Verlustrechnung sind sehr übersichtlich aufgeführt und ergaben völlige Uebereinstimmung.

Es ist für uns Revisoren jeweils sehr angenehm mit dem Kassier, Zumkemi Josef unsere Aufgabe plichtgemäss wahrzunehmen. Wir möchten ihm an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit, sowie für die jeweilige Gastfreundschaft bestens danken.

Wir beantragen der Generalversammlung die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem verantwortlichen Kassier Entlastung zu erteilen .

3901 Ried - Brig, den 26. 4. 1995

Die Revisoren:

Ritter Leo

*Ritter Leo*

Scotton Leo

*Scotton Leo*

# STATISTIK GENOSSENSCHAFTSBETRIEB ALPJEN

## 1969 - 1994

Betriebs- jahr	Alpbestossung			Milchmenge pro Saison Liter	Durchschnitt pro Kuh/Tag Liter	Milcherlös Pro Saison Franken	Alptage
	Kühe	Rinder	Total				
1969	46	43	89	26'697	5,4	16'871	107
1970	60	56	116	31'174	5,0	19'956	108
1971	60	70	130	45'142	7,1	32'213	106
1972	62	75	137	37'039	5,7	27'778	105
1973	59	*82	*141	45'556	7,3	34'229	105
1974	64	76	140	44'426	6,9	36'900	100
1975	56	69	125	44'580	7,7	37'607	104
1976	67	73	140	52'824	7,9	44'081	100
1977	62	61	123	53'048	8,2	42'891	104
1978	66	53	119	50'338	8,0	41'284	96
1979	65	42	107	49'103	7,8	41'655	97
1980	66	58	124	*63'892	*9,35	55'551	104
1981	59	63	122	49'982	8,2	43'897	105
1982	64	52	116	48'376	7,65	44'406	102
1983	58	48	106	48'908	8,32	46'606	102
1984	50	45	95	36'390	7,7	35'002	96
1985	56	31	87	50'197	8,64	49'527	106
1986	68	40	108	51'439	8,63	50'215	89
1987	58	42	100	47'947	8,46	48'052	101
1988	60	45	105	50'662	7,72	53'129	*112
1989	66	46	112	54'813	8,07	57'778	105
1990	66	48	114	48'453	7,5	52'400	105
1991	60	48	108	55'112	9,19	60'182	102
1992	69	45	114	59'028	8,38	64'248	103
1993	* 71	52	125	60'145	8,14	*66'079	108
1994	68	61	129	58'672	7,87	63'082	*112

**Total**

**1'264'141**

**1'100'517**

**2684**

\* erreichte Höchstwerte des Alpbetriebes 1969-1994

Die durchschnittliche Tagesmenge pro Kuh beträgt

7.71

Liter

Der durchschnittliche Milchpreis (57 bis 110 Rp)

87.056

Rappen

Die durchschnittliche Alpzeit

103

Tage

# PERSONATSTATISTIK ALPBETRIEB ALPJEN 1969 - 1994

Betriebsjahr	Kuhalpbetrieb Personal - Namen	Rinderalpbetrieb Personal - Namen	
1969	Fam. Jordan	Herbert u. Irene	Fam. Jordan Herbert
1970	Fam. Jordan	Herbert u. Irene	Fam. Jordan Herbert
1971	Fam. Gerold	Moritz u. Cäsarine	Poliani Bartolomeo
1972	Fam. Gerold	Moritz u. Cäsarine	Poliani Bartolomeo
1973	Fam. Gerold	Moritz u. Cäsarine	Poliani Bartolomeo
1974	Fam. Gerold	Moritz u. Cäsarine	Aroioli Pietro
1975	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Pella Primo
1976	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Huber Lorenz
1977	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Pella Settimo
1978	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Pfaffen Edmund
1979	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Kasper Robert
1980	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Chiarinotti Lino
1981	Fam. Lips	Andreas u. Barbara	Chiarinotti Lino
1982	Fam. Lips	Andreas u. Barbara	Miloni Carlo
1983	Fam. Lips	Andreas u. Barbara	Scholl Dieter
1984	Fam. Lips	Andreas u. Barbara	Zacharias Thomas
1985	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Fam. Dellberg Carlo
1986	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander
1987	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Deander
1988	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander
1989	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander
1990	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander
1991	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander
1992	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander
1993	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander
1994	Fam. Dellberg	Carlo u. Christine	Escher Leander

Vor der Eröffnung des Kuhalpbetriebes hat Adolf Gerold im Jahre 1968 für die Alpenossenschaft eine erste Rinderherde überwacht, indem er die Teilparzellen Metzgerboden und Stäg sowie die Hochalpen Erblatten und Corwetsch nutzte.



In der Personalstatistik sind nur die verantwortlichen Personen angeführt, welche den Kuhalpungs- und Rinderbetrieb von der Alpgenossenschaft übernommen haben. Im Betrieb haben noch verschiedene andere Hilfskräfte mitgewirkt, um die sich der Übernehmer jeweils selbst bekümmert hat.

Den Kuhalpungsbetrieb hat die Familie Dellberg Carlo und Christine mit nun schon 16 Alpsaisons am längsten geführt. Rekordhalter bei der Rinderalpung ist Escher Leander mit bisher 9 Betriebsjahren.

Das gute Gelingen des genossenschaftlichen Alpbetriebes ist weitgehend von einem arbeits-tüchtigen, zuverlässigen und sachkundigen Alppersonal abhängig. Die Alpgenossenschaft Alpen dankt allen Betreuern für die geschätzte und geleistete Mitarbeit in den verflossenen Betriebsjahren von 1969 bis 1994.

## SANIERUNG ALPHÜTTEN UND ERHALTUNG DER BAUSUBSTANZ

Die erstellte Alperstrasse diente nicht nur dem Alpbetrieb. Praktisch alle alten Bauernhäuser sind einer sanften Sanierung unterzogen worden und präsentieren sich heute in einem gepflegten Zustand. Bei der Aussenrestauration legten die Besitzer grossen Wert auf die Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz. Ein lebhafter Bèweis hiefür liefert das mit viel Liebe und Sachkenntnis ausgebaute Bauernhaus in der "Zilfa". Sowohl von der Lage wie vom Aussehen her kann man es sicher als schönstes Alperhaus mit wertvollstem Kulturgut bezeichnen. Wie ein Adlerhorst beherrscht die bewundernswerte Alphütte die ganze Umgebung auf Al-



*Zilfa, 1995*

*Bei der Aussenrestauration legen die Besitzer grossen Wert auf die Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz. Ein lebhafter Beweis hiefür liefert das mit viel Liebe und Sachkenntnis ausgebaute Bauernhaus in der "Zilfa"*

Alpen. Auch noch viele andere Almhütten von der Sistelmatte bis in die innere Alpen sind Zeugen der früheren soliden Bauart in Holz und Stein. Eines der ältesten Almhäuser liegt im "Metzgerboden" (Baujahr 1608).

Die wenigen neugebauten Ferienchalets verraten eher den Stil einer moderneren Zeitentwicklung und vermögen so das charakteristische Landschaftsbild von Alpen nicht zu fördern.

Die bewohnbaren Gebäulichkeiten auf Alpen bieten Platz für ungefähr 20 Familien während des Sommeraufenthaltes.

Die gesetzlichen Barrieren des geltenden Gewässerschutz- und Raumplanungsgesetzes verbieten gegenwärtig jegliche weiteren Neubauten. Wenn auch niemand von uns eine spekulative Bauentwicklung auf Alpen wünscht, sollten doch wenigstens unsere jungen Generationen, welche eigene Bodenflächen besitzen, die Möglichkeit haben, in beschränktem Rahmen auch Neubauten zu erstellen, um im Sommer die Alpen zu beleben. Selbstverständlich müssten solche Interessenten - es werden bestimmt nur wenige sein - bei allfälligen Neubauten das Landschaftsbild respektieren und wahren. Ein striktes Bauverbot ist sinnlos und zwingt bald einmal unsere Jugend, der bedrohten Alpenregion den Rücken zu kehren. Der Leerlauf im Bauwesen ist hoffentlich nur eine Frage der Zeit. Die örtlichen Behörden wollen momentan mit der Erstellung eines Hinweisinventares für die Ausscheidung von Maiensäss-, Erhaltungs- und Weilerzonen dem hemmenden Bauverbot begegnen. Das Verfahren braucht Zeit und hat vielleicht schlussendlich doch Aussicht auf einen Erfolg für eine in Zukunft beschränkte Bauentwicklung in der Umgebung auf Alpen.

# AUS DER GUTEN ALTEN ZEIT AUF ALPJEN

Ein ganzes Buch liesse sich über die vergangenen Zeiten auf Alpjen und derer Umgebung schreiben. Ein kurzer Rückblick vermag nur wenige Erinnerungen zu streifen, und so beschränken sich unsere Texte auf folgende Themen:

- A Bauernleben
- B Grenzbesetzung 1939 - 1945
- C Kontakte über die Grenze und Schmugglerleben
- D Ereignisse, Erinnerungen

## A BAUERNLEBEN

Bis zum Jahre 1959 war Alpjen noch ganzjährig bewohnt. Als letzte Bauernfamilie hat Karl Zumkemi-Mocellini den Winterbetrieb auf Alpjen endgültig aufgegeben und ist nach Gondo gezogen. Zur gleichen Zeit betreute auch noch ein Italienerknecht der Söhne Alfons Jordan eine Schafherde auf Alpjen und später in der Presa-Bruciata und Presa-Cima.

Die anderen Bauerfamilien, Adolf Gerold-Zumkemi, Johann Zumkemi-Arnold, Angelo Scotton-Ritter, Josef Ritter-Escher, Leo Zenklusen-Zumkemi und Anton Zenklusen-Zumkemi zügelten bereits schon früher, jeweils vor Wintereinbruch, mit der ganzen Viehhabe nach Simplon-Dorf. Einige Bauern transportierten einen Teil der Heuernte zur Winterzeit mit dem Schlitten bis Alte Kaserne und dann weiter nach Simplon-Dorf und Gondo. Die Familie von Witfrau Genovefa Jordan-Tscherrig nutzte das Landgut Egga/Biela und die Hochalpe Schwarzbalma bis gegen Ende der Kriegsjahre als Sommeralpe und dann liessen sie sich ganzjährig im Zwischbergental im "Biel" nieder.

Auf Alpjen und auf den höhergelegenen Alpen wie Piänezza, Corwetsch, Gisen, Erblatten und Schwarzbalma wurden in den früheren Jahren etwa 130 Stück Rindvieh, rund 80 Kühe und 30

Rinder während durchschnittlich 100 Tagen gesömmert. Zur Sömmierung zählten ferner noch die eigenen Schafe und Ziegen. Die grossflächigen Weiden im Alpjerung nutzten die Gebrüder Anton, Ulysse und Florian Jordan als Schafalpe.

Nebst dem eigenen Bestand, nahmen die Alpbesitzer auch noch fremdes Vieh zur Sömmierung entgegen. Die Annahme und Rückgabe des Rindviehs erfolgte in der Regel auf der nördlichen Simplonpasshöhe bei den Schutzhäusern Schallbett und Rothwald. Eine lange und beschwerliche Tagesreise für Mensch und Vieh.

Damals störten nur wenige Fahrzeuge das Viehtreiben auf der steinigen, unasphaltierten Simplonstrasse zwischen Brig und der Alten Kaserne. Tiere mit schwachen Füssen vermochten im Frühjahr das letzte Teilstück des steilen "Sidweges" nur mehr mit grösster Mühe zu überwinden. Den Viehtreibern erging es nicht viel besser.

Mit dem Vieh kamen auch die Hirten. So erwachte Alpen jeden Frühling mit der Alpauffahrt so richtig zu neuem Älplerleben. Auf den Weiden ertönte das heimelige Geläute der Kühe, Rinder und Ziegen. Die Älplerfamilien hatten alle Hände voll zu tun. Der lange Arbeitstag war von vielseitigen Einsätzen voll ausgelastet wie z.B. Kühe und Ziegen melken, Stall misten, Schweine



füttern, Vieh hüten, Ziegen holen usw. Das Feuer auf der "Trächa" zum Käsen und Kochen durfte ebenfalls nicht ausgehen - auch wenn der Rauchabzug der Kamine vielerorts zu wünschen übrig liess. Je nach Wetterlaune setzte der peinliche Rauch in der Küche dem empfindlichen Auge manchmal arg zu.

### *Schwarzbalma*

*(v.l.) Josef Tscherrig, Maria Zumkemi und Philipp Schmid.*

*Sennhütte beim Hubel der Bauernfamilie Karl Zumkemi. Die Sennerin mit dem Hirten bei der täglichen Reinigung des Käserei-Geschirrs.*

Wohl die strengste Zeit im Sommer war die Zeit der Heuernte. Auf Alpen sind sämtliche Wiesen ab der Sistelmatta bis Innalp von Hand gemäht worden. Der gewöhnliche Heuertag dauerte

vom Tagesanbruch bis zum Einnachten. Die gesamte Heuernte auf Alpjen ergab im Schnitt ca. 1500 Bündel (eine "Burdi" = 7 Wischen) und reichte für eine 8-monatige Winterfütterung von etwa 30 Grossvieheinheiten. Das nahrhafte Bergheu musste alles auf dem Rücken in die Scheune getragen werden. Das zusätzliche "Wildheuen" in den steilen Hängen im Vesper, Fet und Chäschärna diente zum Füllen der Scheunen für die lange Winterzeit. Die magere Wildheuernte verlangte viele Umtriebe und mühselige Arbeit bis zum Ziel in die Scheune. Bei mangelnden Regenfällen, schienen die gemähten Wiesen auf Alpjen schnell einmal zu verdursten und verlangten nach Wasser. Die verschiedenen Wasserleitungen, gespiesen vom Alpjerbach, ermöglichten das notwendige Bewässern des Wies- und Weidelandes.

Beim Betrieb der Berglandwirtschaft brauchte es viel an körperlicher Kraft. Die Lebensmittel und Futterwaren nahm man bei der Alten Kaserne auf den Rücken und trug diese nach Alpjen und im Hochsommer bis in die Hochalpen. Auf dem Rückweg war man stets mit Käse und Butter beladen. Bei vielen von uns, ist das Tragen von Lasten bis zu 50 kg den steilen "Sidweg" hinauf noch in lebhafter Erinnerung. Die Träger gönnten sich dabei nur wenige Verschnaufpausen. Die üblichen Ruheplätzchen befanden sich bei den Kreuzlärchen, Sistelmatta und oberhalb der Weltschmatta auf dem Pilgji. Etwas leichter machten es sich die Bauernfamilien Leo Zenklusen und Johann Zumkemi. Der Erstere bewältigte den Warentransport mit dem Ross und der Letztere mit dem Esel. Johann's Esel hatte es etwas weniger streng. Wenn sich sein Meister ab und zu bei der Gastwirtfamilie Seiler im Gabi verweilte, wartete die treue "Lisa" geduldig, bis die einbrechende Nacht zur Heimreise nach Alpjen bis zum "Stäg" mahnte. Johann Zumkemi war ein Mann ausgesprochener Friedfertigkeit und die Ruhe selbst. In der heutigen Hektik fehlen uns solche Menschen, wenn wir meinen, die Zeit läuft uns davon. Bescheiden-



#### *Egga*

*(v.l.) Giuseppe Del Pedro, Karl Zumkemi und (v.r.) Genovefa Jordan, Maria Zumkemi, Caudenzi Squaratti ...*

*Trinkpause während der Heuernte auf Alpjen.*

heit und Zeit finden füreinander vermögen unser vergängliches Leben vielleicht mehr zu bereichern als die hochgepriesenen materiellen Werte der Wohlstandes.

## B GRENZBESETZUNG 1939 - 1945

Die Grenzbesetzung im zweiten Weltkrieg ging auch auf Alpen nicht spurlos vorüber. Am 29. Aug. 1939 erging der Generalmobilmachungsbefehl an alle Wehrmänner in der Schweiz und es herrschte Kriegszustand. Die Soldaten der stationierten Kompanie auf Alpen stammten mehrheitlich aus den umliegenden Oberwallisergemeinden des Bezirkes Brig und aus dem Berner Oberland. Die aufgebotene Truppeneinheit der Grenzbrigade 11 hatte die Daueraufgabe, die Landesgrenze Presa-Alpierung-Carnera zu überwachen. Der Aktivdienst sollte wesentlich länger dauern als vorerst angenommen. Unterkünfte fehlten. Offiziere und Soldaten improvisierten ihr Quartier in selbstgebauten Erdstellungen, Scheunen und Ställen. Bei der grossen "Tälfluh" auf der Biela richtete sich die Truppe ein primitives Krankenlager ein (Sie taufte den Standort "Pizzo Glaz"; der Kommandant trug nämlich den Namen Glaz).



*Weltschmatta*

*Anni Zumkemi umringt von drei Grenzschutzsoldaten und Oblt. Holzer — vor dem Soldatenstübchen in der Weltschmatta.*

Die direkt an die Grenze abkommandierten Detachements schlugen ihre Lager im Corwetsch-Alpierung und in der Presa-Cima auf. Der italienische "Gegner" des Nachbarlandes machte den sprachgewandten Schweizern aus der Simplonsüdregion die Grenzüberwachung nicht all zu schwer. Im Gegenteil, sie pflegten sogar gutnachbarliche freundschaftliche Kontakte mit den "amici italiani" und verdrängten damit die Langeweile an ihren zugeteilten Aussenposten. Wenn junge italienische

Mädchen auf Schweizerboden nach verirrtten Zieglein suchten, war dies den wachsamen Schweizern recht, und sie hatten niemals etwas dagegen.

In der unteren Weltschmatta verfügte die Hauswirtfamilie Karl Zumkemi über ein bewilligtes Patent "Ausschank über die Gasse". Hier trafen sich die Offiziere und Soldaten beim abendlichen Ausgang des öfteren zu einem gemütlichen Hock und Jass. Ein gutes Glas Walliser Fendant, ein hochkarätiger Schnapskaffee, oder wenn es sein musste auch eine "Gletschermilch" gehörten zur beliebten Tranksame der dankbaren Gäste. Bei der kleinen Soldatenwirtschaft am Wegrand Weltschmatta kehrten tagsüber auch müde und durstige Alpjer und seltene Wanderer ein und aus. Der Hauptservice lag in den Händen von Anni Zumkemi.

Die langandauernde Aktivdienstzeit bewog 1943 den Kommandanten Fritz Stalder, von Beruf Architekt, für seine Alpjerkompanie eine solide Unterkunft auf der Biela zu bauen. Der Bodeneigentümer Karl Zumkemi trat dem Bund den nötigen Bauplatz zu günstigsten Bedingungen ab. So konnte die Truppe die letzten zwei Kriegsjahre in gut eingerichteten Kantonementen verbringen.

Die verantwortlichen Offiziere zeigten auch viel Verständnis für die örtliche Zivilbevölkerung. Die Hilfsbereitschaft der abkommandierten Soldaten bei der Heuernte war geradezu mustergültig. Die Truppe erstellte einen meterbreiten Bergweg ab Alpjen über die Alpjerweg bis nach Simplon-Dorf und leistete so auch im zivilen Bereich einen sinnvollen Arbeitseinsatz. Das Kriegsende hat dem Endziel des Weges leicht vorgegriffen und so blieb das Mittelstück bei den Alpjerweg unvollendet zurück. Dieser Militärweg dient heute dem berggewandten Wanderer als beliebter Höhenweg.



*Weltschmatta  
Ein kameradschaftlicher Trunk vor der idyllischen Gastwirtschaft auf Alpjen.*

Am 8. Mai 1945 läuteten die Kirchenglocken in Gondo - wie überall im Schweizerland - den längstsehnten Frieden ein. Wenige Schritte von den Militärhütten Biela entfernt, mit Blick in die Gondoschlucht, waren die Friedensglocken vom Grenzdorf Gondo auf Alpjen gut zu hören. Die Grenzschutzsoldaten verliessen ihre Wachtposten auf Alpjen, Alpjerung und Presa-Cima und kehrten dankerfüllt zu ihren lieben Familien in die unversehrte Heimat zurück. Der zweite Weltkrieg hat - allerdings nur auf unsere Schweiz bezogen - letztlich ein gutes und glückliches Ende gefunden. Die guten Erinnerungen an das sechsjährige Soldatenleben auf Alpjen sind bis heute zurückgeblieben.

Seither sind "50 Jahre Frieden" vergangen. Wir dürfen in Freiheit und Wohlstand miteinander leben. In vielen Ländern der Welt herrscht bitterer Krieg und dies stürzt die betroffenen Mitmenschen in unbeschreibliche Armut, Trauer und Verzweiflung. Ihre Heimat ist zerstört und sie stehen plötzlich vor dem Nichts. Unsere Schweizerheimat ist verschont geblieben. Jeder neue Tag ist ein Geschenk, und so wollen wir uns stets in Dankbarkeit unseres

freiheitlichen Glückes erinnern und dabei auch die notleidenden Mitmenschen in den Kriegsländern nicht vergessen.



*Egga*

*Das richtige Wetzen der Sense will auch gelernt sein. Moritz Gerold, in perfekter Stellung, zeigt, wie man dies macht.*

## C KONTAKTE ÜBER DIE GRENZE UND SCHMUGGLERLEBEN

Die ältere Generation pflegte gute Kontakte mit den italienischen Nachbarn der näheren Grenzregion. Die südliche, geographische Lage und der geschlossene Simplonpass während des langen Winters beeinflussten die freundschaftlichen Beziehungen, und so kam es nicht von ungefähr, dass die meisten älteren Leute der Simplonsüdgegend recht fließend die italienische Sprache beherrschten. Zur Zeit der Heuernte kamen die Italiener zu uns in die Schweiz oder sogar als Knechte zur Mithilie



bei den landwirtschaftlichen Arbeiten. So entstanden dauernde Freundschaften und Begegnungen unter den Grenzbewohnern beidseits der Grenze. Kurz nach dem zweiten Weltkrieg führte das Schmugglerleben überdies noch zu vermehrten Kontakten mit dem Nachbarland. Die Italiener interessierten sich für preisgünstige Tabakwaren von der Schweiz und brachten dabei ab und zu geringe Mengen Lebensmittel, wie Reis, Mais und andere Kleinigkeiten mit sich - für die kinderreichen Bergbauernfamilien auf Alpjen. Wenn das Handeln mit den grenzüberschreitenden Waren grundsätzlich illegal war, wollten die Beteiligten damit nur einem kleinen Nebenerwerb für den täglichen Unterhalt ihrer minderbemittelten Familien nachgehen. Die Grenzwächter hingegen beidseitig der Landesgrenze konnten kraft ihres Amtes dieses verborgene "Handwerk" nicht dulden. Wurden die Schmuggler - oder vielleicht etwas feiner ausgedrückt die "Träger" - erwischt, hatten diese mit peinlichen Konsequenzen zu rechnen. Von den Bewohnern auf Alpjen wurde zwar niemand auf frischer Tat ertappt und dennoch ist es ihnen nicht besser ergangen. Eines guten Tages klopfte es nachts in der Morgenfrühe an den Türen auf Alpjen. Die Grenzwächter griffen einfach zur Methode der Willkür. Sie befahlen die ahnungslos schlafenden Alpjer mehrheitlich unverzüglich in das gerichtliche Verhör nach Brig. Wie schwere Verbrecher wurden sie abgeführt. Blitzschnell verbreitete sich unter der Bevölkerung der Simplon-Südgegend das Gerücht: "Jemand aus den eigenen Reihen hat aus der Schule geplaudert". Beim längeren Verhör in Brig wurden die harmlosen Täter letztlich zu einem Geständnis genötigt, denn sie mussten möglichst schnell nach Hause zurück zur Verrichtung der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten. Nach einem monatelangen Beschwerdeverfahren endete die ganze aufgebauschte Affäre für die geplagten Alpjer mit der Bezahlung einer kleineren Busse. Bei der älteren Generation ist das damalige, sonderbare Vorgehen der betreffenden Grenzwächter heute immer noch nicht vergessen.



*Pilgji, oberhalb der Weltschmatta*

*Moritz Gerold*

*Heuschlitteln ab Alpjen zur alten Kaserne. Den hinteren Schlitten lenkt Heinrich Zenklusen (Er knipst im Moment das Photo).*

Geblichen sind zum Glück auch die guten Erinnerungen. Es sind dies die zwischenmenschlichen Beziehungen zu unseren italienischen Freunden, welche auch eine Landesgrenze nicht aufzuhalten vermag. Das Schmugglerlied jedoch, beginnend mit der Strophe:

"Ein armer Schmuggler bin ich zwar, verdien mein Geld stets in Gefahr, usw. " .....  
ist nur selten mehr zu hören. *Tempi passati.*

## D E R E I G N I S S E , E R I N N E R U N G E N

Nach dem Ende der Kriegsjahre 1939 - 1945 liess der Bund auf Alpjen mehrere militärische Abwehrstellungen bauen. Es sind dies zwei Betonbunker bei der Biela und zwei Felsbunker beim "Stägiloch" am Fussweg zum Munigstafel. Die einbetonierten Eisen-Schiessscharten wogen bis zu 600 kg. Ungefähr 20 Mann trugen die schweren Scharten mit zwei langen Holzlatten ab der Alten Kaserne nach Alpjen. Wohl eine einmalige Sonderleistung!

Mit der gegenwärtigen Armee reform 95 werden diese Militäranlagen bereits schon überflüssig. Die Kriegsgefahr mit dem italienischen Nachbarland ist in weite Ferne gerückt, und man will doch in Frieden miteinander leben.



*Stäg, 1965*

*Heuen beim Stäg. Das Heu wird zu einem „Schochen“ angehäuft und im Spätherbst zum Verkauf nach Simplon-Dorf abtransportiert.*

Gegen Ende der 50er Jahre unterhielt das Schweizerzollamt auf Alpjen eine Zeitlang einen Grenzwächterposten mit zwei Mann. Der Grenzwächter Albert Beicharoz verunglückte am 16. Dez. 1950 beim "Fältschen Lowili", 50 m unterhalb dem Sismattgraben. Ein Schneebrett (Gwächta) riss ihn bis in die Gondoschlucht in den Tod. Eine Gedenktafel beim grossen Antoniusstein an der Simplonstrasse erinnert an das tragische Ereignis.

Im Jahre 1943 hatte sich die II-köpfige Familie Angelo Scotton-Ritter, von der Presa kommend, auf Alpien in der inneren Alpe niedergelassen. Zur gleichen Zeit wechselte sie den festen Wohnsitz von Gondo nach Simplon-Dorf. 1944 erstellte Angelo Scotton in der Innalp eine mit Wasserkraft betriebene Säge. Die umliegenden Alpienfamilien konnten bei ihm das Nutzholz zu günstigen Preisen zu Brettern und Kanthölzern zuschneiden lassen. (Nach dem Strassenbau 1965 verlegte er die Holzsäge nach Simplon-Dorf).

Die Alpienbewohner von Alpien errichteten im Jahre 1945 eine Materialeiseilbahn ab der Simplonstrasse vom Ort "Grossgigufur" bis zur unteren Weltschmatta. Der Warenaufzug erfolgte zuerst manuell und später mit dem Benzinmotor. Das primitive Bähnli leistete für den An- und Abtransport aller Waren bis zum Strassenbau sehr nützliche Dienste. Über den Gemeinschaftsbetrieb wurde Buch geführt und jeder Benützer hatte pro Fahrt eine kleine Gebühr zu bezahlen.

Gegen Ende der 50-Jahre führte der italienische Holzhändler Maglia Ambroggio auf Alpien einen grösseren Holzschlag von über 2000 m<sup>3</sup> durch. Das Nutzholz wurde mit einer Seilbahn ab dem Chuäni bis in die Ramserkehren transportiert. Das überschüssige Abfallholz, wie z.B. ungeastete Baumspitzen und angefaulte Stämme, blieben kreuz und quer im Wald liegen. Den Waldeigentümern - Geteilschaft Alpien und Private - ging es mehr um einen höchstmöglichen Holzpreis am Stock als um eine sorgfältige Waldpflege. Das Durchwandern der Wälder auf Alpien war vor dem schonungslosen Holzschlag viel schöner und dankbarer. Der Zustand des Waldes ist heute eher schlecht und sollte besser geschützt werden.



#### *Innri Alpa*

*(v.l.) Leo Scotton, Moritz Gerold, Angelo und Maria Scotton, Anni Scotton, Käthi Ritter, Agnes Ritter, Olgi Scotton, Adolf Gerold und Josefina Gerold(?).*

*Mit genügend Leuten geht auch die strenge Zeit der Heuernte schneller vobei.*

Im Jahre 1968 erstellten die PTT-Betriebe auf Alpien, beim Standort "Chuäni" eine Umsetzestation zur Gewährleistung des Fernsehempfanges für die Bewoh-

nerschaft des Grenzdorfes Gondo. Auf Alpen selbst ist der Fernsehempfang vielerorts schlecht. Es fehlen noch technische Verbesserungen am Antennenmast im Chuäni.

Im Jahre 1978 gab es wieder einmal einen schweren Lawinenwinter. Bei der Liegenschaft zum Stäg - diese galt mehr oder weniger als lawinensicher - riss eine Staublawine den Holzschopfbau leichter Bauart völlig weg - ebenso den schweren bruchsteingemauerten Kamin und den Holztrug vor dem Hause. Der zertrümmerte Schopf kam im Frühjahr 50 m unterhalb seines früheren Standortes direkt neben dem Alpjerbach zum Vorschein, und der Holztrug wurde nach der Schneeschmelze auf der vorbeiführenden Alpjerstrasse gefunden. Es ist wichtig dieses unvorhersehbare Naturereignis für die kommenden Generationen hier schriftlich festzuhalten. Die Vorsichtsmassnahmen im Falle der Liegenschaft "Stäg" heisst: " Bei vermuteter Gefahr von Staublawinen alle Fensterläden schliessen und sich keinesfalls vor dem Hause aufhalten. Der enorme Luftdruck beim Niedergang von Staublawinen ist für den Menschen unberechenbar und hat schon vielerorts schweres Unheil angerichtet. Auf Alpen sind mehrere Häuser von der Lawinengefahr bedroht. Vorsicht ist überall geboten und die Gefahrensituation ist von Fall zu Fall entsprechend einzuschätzen. Der wiederaufgebaute Holzschopf beim Stäg ist diesmal von solidester Bauart.



*Weltschmatta, um 1935*

*(2.v.l.) Karl Zumkemi, Amade Zumkemi und Justine Porrier-Mocellini..*

*Ein typisches Bild beim Mähen der Wiesen. Die „Maden“ sind gut ersichtlich und auch das sogenannte „Worben“ von dazumal — noch volle Handarbeit.*

Im Zuge des raschen technischen Fortschrittes im Kommunikationsbereich erweiterte die PTT 1991 das Projekt im Chuäni mit dem Bau einer Natel-C-Station. Der Gebäudebau für die Unterbringung der Feintechnik ist 10 m lang, 6 m breit und hat eine Firsthöhe von 5.60 m. Gleichzeitig wurde die Umsetzerstation von 1968 abgebrochen und durch einen neuen Masten mit einer Höhe von 40 m ersetzt.

1990 haben orkanartige Windstürme in weiten Teilen des Lan-

des verheerende Waldschäden angerichtet. Dabei sind auch die Wälder auf Alpen vom sogenannten "Vivian" nicht verschont geblieben. In den einzelnen Waldpartien im Sid, Wichel, Täl, Wang, Ziechär, Meggen, Schallbetseiten, Alpjerwald usw. sind mehrere hundert Bäume total entwurzelt oder sonst beschädigt worden. Mit Hilfe des Forstdienstes räumte die Geteilschaft Alpen im Täl einen kleinen Teil des Schadholzes weg. Die Räumungsaktion war mit hohen Kosten verbunden.

Am 25. Sept. 1993 führten anhaltende, starke Regenfälle zu verheerenden Unwetterschäden im ganzen Simplongebiet. Die Simplonstadt Brig-Glis wurde dabei von schwersten Verwüstungen heimgesucht. Der hochwasserführende Alpjerbach hat auch auf der Alpe Alpen und Umgebung namhafte Schäden angerichtet. Insbesondere wurden beschädigt: Die beidseitigen Hauptwasserleitungen im "Chi", die Güllenleitung oberhalb der EES-Wasserfassung und oberhalb des Kemistäges, die Milchleitung bei der Querung der Krumbachbrücke unterhalb der Sennerei Simplon-Dorf, die Alpjerstrasse unterhalb des Sistelmattugrabens, die Stromzufuhr Gabi-Casermetta-Alpen bei der Kastelgalerie unterhalb dem Weiler Gabi, der Triebweg über den Alpjerbach oberhalb der EES-Fassung, Kulturland in der Innalp und im Ifang sowie die Alpwege auf Schwarzbalma und der Steg im Munigstafel. Der Bund, der Kanton und die Territoriumsgemeinden unterstützten die Geschädigten bei der Schadenbehebung finanziell.

Genau ein Jahr später, am 25. Sept. 1994, fielen im Simplongebiet nochmals ergiebige Regenfälle. Das Gebiet auf Alpen erlitt diesmal glücklicherweise nur geringe Schäden. Schwerer betroffen wurde die Umgebung im Gabi infolge der enormen Geschiebeführung des entfesselten Lowigrabens unterhalb Simplon-Dorf.

Die Erstellung mehrerer kilometerlangen Holzzäune forderte in früheren Jahren jeden Frühling wochenlange Arbeit. Die gefälligen, zweckdien-



*Metzgerboden*

*(v.l.) Alice Marty, Moritz Gerold und Konstanze Gerold.*

*Einmal mehr ist die „Burdi“ bereit zum mühsamen Abtransport auf dem Rücken in die Scheune.*

lichen Konstruktionen markierten die öffentliche Gasse ab der unteren Weltschmatta bis zur inneren Alpe sowie die Triebwege von den Alpställen zu den Weideparzellen. Das wertvolle Wiesland durfte vor der Heuernte nicht betreten werden. Das Zaunablegen im Herbst verlangte hingegen weniger Arbeitszeit. Mit dem Strassenbau 1964/65 und der Umnutzung der Wiesen in Weidegebiet sind die Holzzäune auf Alpjen überflüssig geworden und das Landschaftsbild um eine jahrhundertealte Charaktereigenschaft ärmer geworden.

Auf Alpjen sind heute noch die Spuren der früheren Kalköfen gut ersichtlich wie z.B. oberhalb der Weltschmatta "im Fach" oder im "Lafetsch" in der inneren Alpe. Bis sich das geeignete Gestein in Kalk auflöste, brauchte es eine intensive tage- und nächtelange Holzfeuerung. Die Bewohner benötigten den selbstgebrannten Kalk für die Häuser- und Stallbauten. Verbliebene Restmengen liessen sich jahrelang in Erdgruben ablagern zum Zwecke einer späteren Verwendung. Das Kalkgestein ist an vielen Orten auf Alpjen anzutreffen.

Bei der Durchwanderung des Alpjerwaldes begegnet man heute noch an mehreren Orten den Spuren guterhaltener früherer Kohlplätzchen. Die Bauern brannten hier dünne Holzspalten zu Kohlen. Zur Winterzeit transportierten sie dann diese nach der Alten Kaserne zwecks Verkauf bis



*Schwarzbalma, 1937*

*Im Freien scheint es auch den Vierbeinern besser zu gefallen.*

nach Brig um so die harte Lebens- existenz finanziell etwas zu verbessern. Vermutlich dienten die ebenen Plätzchen, mit einer Fläche von etwa 100 m<sup>2</sup>, den Alpbewohner auch zum Rüsten des Bauholzes, Spaltsägen usw.

Im Jahre 1926 kaufte der bekannte Handelsmann Alfons Jordan die Waldungen im Presa- und Bischugebiet sowie die Alpe Alpjerung von den Italienern der Nachbargemeinde Trasquera. Das karge Kulturland zwischen der Presa-Fond bis Presa-Cima nutzte die Familie Angelo

Scotton, welche während des ganzen Jahres in den Presen wohnte. Als sich diese dann 1943 auf Alpen niederliess, erkauften die Söhne von Alfons Jordan von Gondo die restlichen Parzellen im Presagebiet mit sämtlichen Liegenschaften. Die Prachtshäuser in der Presa Bruciata und Presa Cima sind heute noch bewundernswerte stumme Zeugen früherer Baukunst der Italiener. Vielleicht entdeckt eines Tages wieder einmal ein Naturmensch die einmalige Romantik in den Presen und bewohnt die doppelstöckigen stolzen Steinhäuser.

Die Geteilschaft Alpen verfügt in der Umgebung von Alpen über weitläufige Waldflächen und ist auch Eigentümerin der Hochalpen Erblatten und Schwarzbalma sowie des unkultivierten Bodens oberhalb der Alpjerseen bis zur Scheitelhöhe des Breithorn-Monte-Leone und Carnera. Bei der Alpjergeteilschaft handelt es sich um eine organisierte privatrechtliche Körperschaft, welcher die Familienstämme JORDAN - RITTER - SEILER und ZUMKEMI angehören. Das gemeinschaftliche Vermögen wird statutengemäss durch den Vorstand verwaltet. An dessen Spitze steht der Alpvoigt. Die Geteilschaft Alpen ist auch Mitglied der Alpgenossenschaft Alpen.

Der kleine verborgene Weiler „Schalbettji“ wird noch jedes Frühjahr für kurze Zeit durch Magdalena Zenklusen bewohnt, indem sie dort ihre geliebten Ziegen betreut. In der unmittelbaren Nähe im Schalbettji konnte man vor dem Kraftwerkbau 1957 das imposante Naturschauspiel der rauschenden Wasserfälle von Alpen hinunter zur Fraxinonibrücke miterleben. Der Tradition treu bleibend, führt sie noch ein richtiges Nomadenleben im wahrsten Sinne des Wortes. Ihre landwirtschaftlichen Stationen beginnen im Hochwinter in Simplon-Dorf, zu Ostern führt der Weg ins Schalbettji, im Frühjahr nach der Schneeschmelze auf Alpen beim Chemi, im Sommer nach den Hochalpen Piänezza, dann nach Gisen und wiederum zurück nach Piänezza, im Herbst nach Alpen und schlussendlich vor



*Zum Stäg, 1962  
Alice Marty am Wasserrad mit Butterfass.  
Statt von Hand lässt sich das Butterfass  
mit der natürlichen Wasserkraft leichter  
drehen und es erspart den Bergbauern  
erst noch Zeit und mühsame Arbeit.*

Wintereinbruch im November/Dezember zurück nach Simplon-Dorf. Der Eigenbewirtschaftung ist ebenfalls der Familienbetrieb ihres Bruders Heinrich angegliedert. Bei der ganzen Zügelei mit Kühen, Rindern, Ziegen und Schweinen dürfen beim „Leni“ natürlich auch die Katzen und der Esel nicht fehlen.

Das erwähnte familieneigene Bewirtschaftungssystem ist noch ein lebendiger Zeuge nostalgischer Vergangenheit, als noch mehrere Äplerfamilien auf Alpjen bestanden haben. Auf der Hochalpe Schwarzbalm wurde letztmals im Jahre 1961 durch die Bauernfamilien Karl Zumkemi und Josef Ritter noch Butter und Käse produziert. Als letzte Sennerinnen walteten hier Leni Zumkemi und Käthi Ritter. In der Hochalpe Corwetsch war es die Bergbauernfamilie Adolf Gerold bis im Jahre 1968.

Die heute 74jährige rüstige Sennerin Magdalena Zenklusen übte nebenbei auch noch den Beruf einer Hebamme in den beiden Gemeinden der Simplon-Südseite aus. Die werdenden Mütter konnten ihre Hilfsbereitschaft bei Tag und Nacht, zu Berg und Tal, jederzeit in Anspruch nehmen. In unseren ausgesprochenen Berggebieten gehörten die Hausgeburten in den früheren Jahren noch zur Regel. Durch die schnellen Strassenverbindungen zu den Spitäler und durch den



*Weltschmatta, 15. Januar 1989*

*Von der Familie Karl Zumkemi bis 1959 ganzjährig bewohnt.*

*Geburtsstätte von Marie-Madlen Escher 1963 und Andrea Escher 1964. Soldatenwirtschaft während des zweiten Weltkrieges 1939 bis 1945*

Fortschritt in der Medizin sind diese heute eher zur Ausnahme geworden. In den letzten Jahren sind auf Alpjen geboren:

Am 17. Juli 1963 Marie-Madlen Escher, des Leo und der Leni in der Weltschmatta. Hierzu eine kleine Episode:“ Als der Vater Leo mit der Hebamme Magdalena Zenklusen in der Weltschmatta eintraf, hatte das neugierige Töchterchen bereits schon das Licht der Welterblickt. Grossvater Karl Zumkemi leistete notgedrungen die Erste Hilfe. In der Hitze des Gefechtes hielt er immer wieder



Ausschau nach der Hebamme, und als er die beiden endlich auf dem Fussweg unterhalb der Geburtsstätte Welschmatta erblickte, soll er ihnen zugerufen haben, sie sollten sich doch möglichst beeilen denn „z'Mämmi si de scho da.“

Am 15. Aug. 1964 Andrea Escher, des Leo und Leni, ebenfalls in der Welschmatta.

Am 6. Aug. 1971 Carmen Gerold, des Moritz und der Cäsarine im neuen Hirtlokal auf der inneren Biela. Im selben Jahr betreute das Elternpaar den Kuhalpbetrieb der Alpgenossenschaft Alpien.

Die drei Neugeborenen sind heute zu charmanten Frauen herangewachsen und alle glücklich verheiratet. Wir wünschen ihnen weiterhin eine glück erfüllte Zukunft in Beruf und Familie.

In den Dreissigerjahren geriet Karl Zumkemi, auf dem Weg von der Welschmatte nach Gondo, beim Ort "Lehmeggen" in ein Schneebrett. Auf der Simplonstrasse beim Figinensteg blieb er mitten in der Pferdespur mit der Tschiffra auf dem Rücken von den Schneemassen hilflos verschüttet. Der Zufall wollte es, dass sein Hut an der Strassenoberfläche liegen blieb. Kurze Zeit später folgte Eduard Theiler mit der Pferdepost von Iselle-Gondo kommend zum Unglücksort. Er erkannte gleich den Hut von Karl, hielt die Pferde sofort an und suchte verzweifelt nach dem Verschütteten. Unmittelbar vor den Füßen der Pferde, fand er seinen Freund Karl in bewusstlosem Zustand, er schaufelte ihn frei und transportierte ihn mit dem Postschlitten so schnell als möglich zur Gastwirtfamilie Franz Seiler nach Gabi. Karl Zumkemi erlangte wiederum das Bewusstsein und konnte sowohl durch eine wunderbare Fügung Gottes - in letzter Minute gerettet werden.



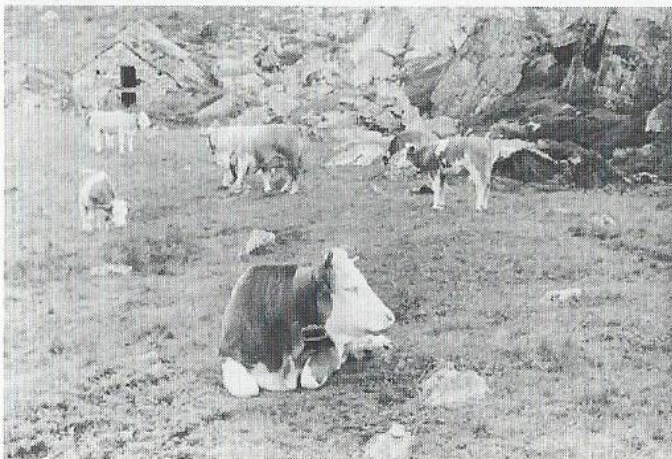
*Zum Stäg, 1978*

*Alpien im Winter: Die feste Schneedecke misst bis zu 2 Meter. Die verträumte Landschaft wartet schon wieder sehnsüchtig auf das nächste Frühlingserwachen.*

Im Jan. 1941 begaben sich Adolf und Konstanze Gerold-Zumkemi auf den Fussweg vom "Metzgerboden" nach Simplon-Dorf. Auf der gefährlichen Passage beim "tiefen Graben" im Sid geriet das Ehepaar in einen plötzlichen Schneerutsch. In seiner Geistesgegenwart versuchte Adolf verbissen mit dem Skistock im treibenden Schneerutsch Halt zu fassen - mit der anderen Hand hielt er seine Frau fest am Arm - und es gelang ihm tatsächlich wenige Meter vor dem fächerlichen Abgrund in die Gondoschlucht stehen zu bleiben und so dem sicheren Tod zu entrinnen. Ein guter Schutzengel stand ihnen zur Seite und Adolf und Konstanze kamen vom Schrecken gezeichnet verspätet, jedoch dankerfüllt und wohlbehalten zu Hause in Simplon-Dorf an. Das Ereignis unterstreicht einmal mehr die unberechenbaren Gefahren bei der Begehung des Weges im Sid zur Winterszeit bei extremen Verhältnissen.

Eines Tages verirrte sich die sehbehinderte Luisa Zumkemi beim Holz sammeln in der Nähe ihres Wohnhauses Zilfa im Guferwald. Drei Tage lang suchte man nach der Vermissten im schwer begeharen steinigen Gelände und fand sie dann endlich erschöpft am Waldesrand in der Nähe des Seeleins Innalp. Die bei ihr weilenden Ziegen zeigten den Suchenden die Spur.

Am 3. Mai 1962 verunglückte Selina Zumkemi auf dem Fussweg nach der Alpe Figinen tödlich.



*Kleiner Erblatten-Stafel, 1968  
Viehalmung am Ort, genannt „Kleiner Erblatten-Stafel“. Seither ist die niedliche Hütte eingestürzt und ist nur noch eine Ruine.*

Gleichentags jauchzte die froh-gelaunte Äplerin mehrmals Cécile Zumkemi und deren Söhne Richard und Elmar auf der gegenüberliegenden Talseite Alte Kaserne - Sistelmatta zu. Auf einmal verstumten die Jauchzer von Selina. Eine vereiste Passage im felsigen Gelände wurde ihr vermutlich zum Verhängnis und sie stürzte über eine hohe Felswand - bis in den "Grossgigufegraben" in den Tod. Als Seline am darauffolgen Kirchenfest St. Gotthard am 5. Mai in Simplon-Dorf nicht zur Heiligen Messe kam, ahnte man

Schlimmes. Heinrich Zenklusen und Moritz Gerold fragten nach langem Suchen schlussendlich auch in Gondo nach der vermissten Tante. Ohne etwas zu ahnen, erinnerte Cécile Zumkemi sich der Freudenjauchzer von Selina am 3. Mai und die Suchenden wussten sofort Bescheid. Am Fusse der Felswand im vorerwähnten Graben fanden sie die Leiche ihrer lieben Tante. Selina Zumkemi lebte alleinstehend, sie hatte eine besondere Vorliebe zur romantischen Alpe Figinen, wo sie während langer Jahre im Sommer die Rinderherde vom Alpeigentümer Emil Zenklusen betreute. Sie war überall hilfsbereit.

Am 25. November 1993 verunglückte Jakob Zenklusen auf der Alpjerstrasse am Ort genannt „Sitibrunnengraben“ tödlich. Der EES-Zentralchef befand sich mit dem Dienstwagen auf der Heimfahrt nach Gondo. Die Unglücksstelle galt nicht als besonders gefährlich und am selben Tag haben mehrere Autos die stellenweise leicht schneebedeckte Strasse befahren. Der genaue Unfallhergang bleibt wohl für immer ein Geheimnis. Der bittere Tod hat hart zugegriffen und eine tiefe, schmerzliche Wunde in den trauten Familienkreis gerissen. Der tragisch verunfallte Familienvater verbrachte seine Jugendjahre auf Alpen. Er leitete zuletzt mehrere Jahre die Kraftwerke der Simplon-Südseite und stand kurz vor der Pensionierung.

Aber auch über schöne Erinnerungen auf Alpen liess sich noch Vieles erzählen. Die Jugendjahre eines jeden Menschen gehören in der Regel zu den schönsten Zeiten im Leben. Viele von uns - die wir heute schon zur älteren Generation gehören - konnten miteinander frohe Jugendjahre erleben. Die Freizeit war natürlich infolge der alltäglichen, landwirtschaftlichen Arbeiten nur äusserst kurz bemessen. So traf man sich nur ab und zu bei einem abendlichen Zusammensein in den Privathäuser wie z.B. in der Weltschmatta, Egga,



*Corwetsch*

*Ehepaar Konstanze und Adolf Gerold.*

*Die Hochalpe Corwetsch nutzte die Bauernfamilie bis 1968 mit Kühen und Rindern.*

Metzgerboden, Innalp usw. oder bei den italienischen Nachbarn in der Alpe Vallescia. Das Tanzenlernen auf den holprigen Stubenböden, angefangen von der Polka bis hin zum Englischwalzer mit der begleitenden Musik verkrautzter Grammophonplatten, Handorgel und Mundharfe, war nicht immer sehr einfach. Italienische Lieder vermischten sich mit dem Schmugglerlied und mit der Melodie "Im stillen Hirtentale" noch und noch. Doch was sollte es! Wichtig war das gesellschaftliche Beisammensein unter Jugendlichen, denn – um froh zu sein bedarf es wenig. Viele gemütliche Stunden konnte die Alpjerjugend in der "Egga" vor allem mit dem Italienerchnecht Giovanni Squaratti verbringen. Der Unterschied der schweizerischen und italienischen Sprache spielte keine Rolle; im Gegenteil konnte man von einandern Vieles lernen. In der grössten Alpjerstube in der Egga beim "Dschuwaning" (wie man ihn allgemein nannte), ging es besonders fröhlich zu und her. Das wachsame Auge der elterlichen Kontrolle hatte hier für einmal nicht unbedingt alles im Griff. Ein willkommener Treffpunkt der Jugend war auch im beliebten Soldatenstübchen Weltschmatta, wo man ungezwungen ein- und ausging.

Reich an Erinnerungen auf Alpjen und in den Hochalpen ist ebenfalls das frühere, ungetrübte Hirtenleben. Die Hirten erlebten hier eine strenge und dennoch schöne Jugendzeit. Noch heute trifft sich dieses Hirtenvölklein periodisch (etwa alle 5 Jahre) zu einem gemütlichen Fest auf Alpjen. Mit leiser Wehmut erzählen sie dabei von den Erlebnissen vergangener, unvergesslicher Hirtenjahre auf Alpjen. Das letzte Hirtenfest fand im August 1993 statt. Ach wie schnell sie vergeht! ...die schöne Jugendzeit.

# ZUM GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN

Seit 1964, dem Gründungsjahr der Alpgenossenschaft Alpjen, und kurz davor, ist sozusagen die ganze ältere Alpjergeneration in die Ewigkeit übergegangen. Dies bewegt uns, auch an dieser Stelle aller Toten zu gedenken, welche auf Alpjen gelebt und gearbeitet haben. Der Herr über Leben und Tod hat heimgerufen:

Name	Vorname	Geburtsjahr	gestorben	Altersjahre
Zumkemi-Mocellini	Maria	1896	17. März 1958	62
Zumkemi	Selina	1896	3. Mai 1962	66
Zumkemi	Luisa	1886	2. Okt. 1966	80
Zumkemi	Josefa	1904	6. Feb. 1967	63
Zenklusen-Zumkemi	Maria	1893	24. Apr. 1968	75
Zumkemi	Johann	1887	7. Sep. 1971	84
Zenklusen	Anton	1906	1. Feb. 1972	66
Gerold-Zumkemi	Konstanze	1894	11. Mai 1973	79
Scotton	Angelo	1902	14. März 1974	72
Gerold	Adolf	1897	15. März 1974	77
Zenklusen	Leo	1896	17. Juni 1974	78
Zumkemi	Karl	1890	4. Jan. 1978	88
Jordan	Ulysse	1916	19. Mai 1978	62
Zenklusen	Mathias	1974	2. Juni 1979	5
Zenklusen-Zumkemi	Philomena	1897	30. Juni 1979	82
Zenklusen	Oskar	1924	20. Aug. 1979	55
Scotton-Ritter	Maria	1900	3. Apr. 1980	80
Zumkemi	Franz	1884	16. Juli 1980	96

Jordan	Herbert	1927	4. Aug.	1980	53
Ritter	Josef	1903	4. Apr.	1986	83
Fux	Felix	1920	29. Juli	1988	68
Gerold	Johann	1927	11. Dez.	1988	61
Zenklusen	Jakob	1929	25. Nov.	1993	64
Jordan-Tscherrig	Genovefa	1900	3. Feb.	1994	94

Mit dem Hinschied der vorerwähnten Altgeneration ist gleichsam ein Stück gelebte Alplerheimat mit ins Grab gesunken. Ihr Erdenleben war erfüllt von Gebet, Arbeit und Liebe. In unseren Herzen leben sie weiter und bleiben unvergesslich. Der Allmächtige Gott gebe ihnen die ewige Ruhe und schenke unseren lieben Verstorbenen den himmlischen Frieden. Die Totenphotos sind in der Alplerkapelle ersichtlich.

# ALPJERKAPELLE

Die Kapelle auf Alpen gehört pfarreilich zu Gondo und gilt als älteste Kapelle der Pfarrei. In den Geschichtsakten ist sie zwar erstmals 1576 erwähnt; sie ist jedoch weit über 400 Jahre alt. Die Holzbinde über dem Choreingang trägt die Restaurationszahlen von 1576 - 1590 - 1628 und 1961. Am Weihwasserstein ist die Jahrzahl 1638 ersichtlich. Die letzte grössere Restauration von 1961 erfolgte auf Bemühung von Pfarrer Peter Seiler welcher von 1947 bis 1963 die Pfarrei in Gondo leitete.

Die Geteilschaft Alpen sorgte lange Jahre für den Kapellenunterhalt und bezahlte jährlich 13 Messlesungen an den Ortspfarrer von Gondo. Früher hat sich der Gondnerpfarrer während des Hochsommers sogar eine Zeit lang auf Alpen neben der Kapelle im sogenannten "Herruhuis" aufgehalten. Später verkaufte die Geteilschaft Alpen das wohl eher primitive Wohngemach des Pfarrers an die nebenan wohnende Bauernfamilie Leo Zenklusen-Zumkemi zum Preis von Fr. 40.- die es dann als Stall für Ross, Esel und Kälber benutzte. Dieser Verkaufshandel bestätigt, dass auch die Alpjerkapelle Eigentum der Geteilschaft war.

Heute ist es die Pfarrei Gondo, mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde, die den ordentlichen Unterhalt der Kapelle übernimmt. Zwischen 1974 bis 1994 finanzierte die Gemeinde Gondo-Zwischbergen die Stromversorgung, den neuen Steinplattenboden im Schiff, die kupfrigen Dachkännel und die massive gefällige Eingangstüre. Die alte Kommunionbank stammt aus der Dorfkirche Gondo, welche 1968 vergrössert und restauriert worden ist. Den handgeschmiedeten Leuchter im Schiff stiftete Pfarrer Hans Petasch (Deutschland). Er pflegte freundschaftliche Beziehungen mit der Simplonsüd-Bevölkerung. Während seiner langjährigen Ferienwochen im Gabi bemühte er sich öfters nach Alpen, um in seiner geschätzten Alpjerkapelle für die Alpbewohner an Wochenenden die Heilige Messe zu lesen. Pfarrer Petasch starb 1994 in Köln. Magdalena Zenklusen - sie hat stets ein wachsames Auge auf die Gebetsstätte und sorgt zum Rechten - schenkte der Kapelle die 14 Kreuzwegstationen und 6 wertvolle Kunstbilder des kürzlich verstorbenen Kunstmalers Anton Mutter, dessen familiären Wurzeln mütterlicherseits in die Zwischbergnerfamilie Moritz Jordan zurückgehen.

Als noch mehrere Bauerfamilien auf Alpen wohnten, hatte auch die besinnliche Gnadenkapelle eine tiefe, religiöse und zentrale Bedeutung. Die Photos in der Kapelle erinnern an dieses tiefgläubige Bauernvolk. Trotz überhäufte Arbeit in der Landwirtschaft fanden sie immer Zeit zum Besuch der Heiligen Messe und für das Gebet. Die Zeitentwicklung hat die Menschen von heute

verändert. Die meisten von uns glauben fest an den Herrgott; in der Praxis mit dem Glauben sind jedoch viele lauer geworden.

Der Pfarrer von Simplon-Dorf, Josef Bühler († 1995), der seit dem Tode des Ortspfarrers von Gondo - Werner Tichelli, gestorben am 19. Mai 1990 und auf dem Friedhof in Gondo beerdigt - gleichzeitig auch die Pfarrei Gondo betreute, zählte ebenfalls die Alpjerbewohner zu seinen Schäflein. Der Alpsegen im Frühjahr gehört zu einer langjährigen Tradition und so segnete er alljährlich das Vieh, die Felder und Fluren und die Bewohnerschaft auf Alpen. Das Kapellenfest fällt auf den 25. Juli zu Ehren der Heiligen St. Jakob und Anna.

Die Alpjerkapelle ist recht gut erhalten und der Hauptaltar ist von künstlerischem Wert. Zu bemängeln ist einzig die Feuchtigkeit in der Sakristei. Seit 1994 verfügt die Kapelle über ein eigenes Sparheft bei der Raiffeisenkasse in Simplon-Dorf. Der Erlös des letzten Alpjer-Hirtenfestes im Betrage von Fr. 850.- und Fr. 250.- der verstorbenen Witfrau Genovefa sind zu Gunsten der Kapelle gespendet worden. Diese zweckgebundenen Gelder sind zukünftig laufend im Vermögenskapital der zuständigen Pfarrei Gondo verbucht.



# ANERKENNUNG UND DANK

Mit der Planung und der anschliessenden Realisierung des Gemeinschaftswerkes ist die neugegründete Alpgenossenschaft Alpjen auf viel Sympathie und Verständnis gestossen. Die zugesprochene Beitragsleistung von je 15% der Urversammlungen vom 1. März 1964, unter den damaligen Gemeindepräsidenten Josef Rittiner und Ulysse Jordan, ermutigte die Alpeigentümer entscheidend dazu, die Gesamtalpverbesserung überhaupt an die Hand zu nehmen. Aber auch die Behörden von Bund und Kanton sicherten die höchstmöglichen Subventionsansätze zu. Das Meliorationsamt leitete das Gesamtprojekt zu äusserst günstigen Bedingungen. Der Bauernverband Oberwallis, die Landwirtschaftliche Betriebsberatung und Fachexperten der Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt boten unentgeltlich ihre guten Dienste an. Die Schweizerische Berghilfe wollte ebenfalls nicht abseits stehen.

So hat die Alpgenossenschaft Alpjen die angenehme Pflicht, allen am Werk beteiligten Organisationen auch an dieser Stelle nochmals aufrichtig zu danken. Dieser Dank geht namentlich an:

- \* die Bundes- und Kantonsbehörden,
- \* die Vertreter des Eidgenössischen und Kantonalen Meliorationsamtes,
- \* die Leitung des Nationalstrassenbaus und den Forstdienst für den späteren Oberausbau der Alperstrasse,
- \* die Behördevertreter der beiden Gemeinden Simplon-Dorf und Gondo-Zwischbergen sowie deren Bevölkerung,
- \* den Oberwalliser Bauernverband, die landwirtschaftliche Betriebsberatung Oberwallis und die Eidgenössische Versuchsanstalt,
- \* das Kantonale Amt für Landwirtschaftskredite,
- \* die Schweizer Berghilfe,
- \* die militärischen Bundesbehörden für die spätere Verbesserung des Wasserversorgungsnetzes,

- \* die Kraftwerkgesellschaft Energie Electrique du Simplon SA (EES),
- \* die Schweizerische PTT für die Mitfinanzierung des Stromnetzes,
- \* alle beteiligten Bauunternehmungen,
- \* die Bodeneigentümer für die Erteilung des kostenlosen Durchgangsrechtes zur Erstellung der Milchleitung Alpen-Sennerei Simplon-Dorf,
- \* alle Bodeneigentümer auf Alpen für die Erteilung der unentgeltlichen Durchgangsrechte der Stromleitung, Wasserleitung sowie der Bewässerungs- und Güllenleitung,
- \* den Milchverband Sitten, das Käsereiinspektorat und die Sennereigenossenschaft Simplon-Dorf für die wertvolle Zusammenarbeit bei der Milchverwertung,
- \* alle Viehbesitzer, die in den 26 Betriebsjahren ihre Kühe und Rinder der Alpgenossenschaft zur Sömmerung anvertraut haben.

Der Dank richtet sich ferner an alle Alpeigentümer von Alpen, welche durch ihre spontane Bereitschaft die Genossenschaftsgründung ermöglichten und dadurch den Weg zu einer Gesamtalpverbesserung geöffnet haben. Die stete Unterstützung aller Mitglieder erleichterte der Baukommission beziehungsweise dem Alpvorstand die Führungsarbeiten wesentlich. Das Vorstandsmitglied Florian Jordan leistete in den Baujahren 1965 bis 1969 als Sekretär und Kassier eine Fülle von Verwaltungsaufgaben und nahm dabei einen erheblichen Zeitaufwand uneigennützig im Dienste der Alpgenossenschaft in Kauf. Für die örtliche Bauaufsicht fand Angelo Scotton immer Zeit. Die übrigen Baukommissionsmitglieder Moritz Gerold und Leo Escher bekundeten ihr Interesse an der Gesamtalpverbesserung durch die Teilnahme an den laufenden Sitzungen, Besprechungen und Begehungen. Als Alpenvogt der Geteilschaft Alpen wohnte Josef Ritter ebenfalls mehreren Sitzungen bei.

Mit der Eröffnung des Alpbetriebes im Jahre 1969 liessen die Arbeiten der Baukommission allmählich nach. Die Abklärungen von einigen Differenzen mit einzelnen Bauunternehmern sowie die Erstellung der definitiven, subventionsanerkannten Endabrechnung, mit dem mühsamen Inkasso der Subventionsgelder, dauerten allerdings noch Jahre.

Nach dem Tode von Angelo Scotton 1974 trat sein Sohn Josef dem Alpvorstand bei. Im Jahre 1979 entschloss sich der verdiente Kassier und Sekretär Florian Jordan sein Amt einer jüngeren Kraft zu überlassen. Die Versammlung wählte Josef Zumkemi zu dessen Nachfolger. Die

administrative Führung des Alpbetriebes, wie Abrechnungen mit den Sozialwerken, Steuerwesen, Abrechnungen mit dem Alppersonal und den Vieheigentümern und die ordentliche Jahresrechnung zu Handen der Generalversammlung gibt recht viel zu tun. Das Vorstandsmitglied Leo Escher hat sich über zu wenig Arbeit, angefangen von den Viehanmeldungen, Alpauffahrt, Milchmessungen, Milchproben bis zur Entalpfung ebenfalls nicht zu beklagen. Nach der Demission von Florian Jordan im Jahre 1985 folgte sein Sohn Renato in den Alpvorstand.

# SCHLUSSGEDANKEN UND AUSBLICK

Die Berglandwirtschaft hat grösste Mühe, mit den gegenwärtigen europäischen Integrationsbestrebungen Schritt zu halten. Die schweizerischen Agrarprodukte sind dem wettbewerbsmässigen Preisdruck der umliegenden EG-Länder stark ausgesetzt. Die Randgebiete sind die ersten Opfer der rückläufigen Preise im Landwirtschaftssektor. Der Bund will zwar die Landwirtschaft mit höheren Direktzahlungen vermehrt unterstützen, in der festen Überzeugung des hohen Stellenwertes eines gesunden Bauerstandes im eigenen Lande. Noch ist die Bundeskasse eine gute Milchkuh und es ist zu hoffen, dass sie auch in Zukunft genügend "Futtermittel" bekommt um ihr Leistungsniveau zu halten. In der Schweiz gehen immer mehr kleinere Bauernbetriebe verloren. Junge Familien können sich nur schwer für den Bauernberuf entscheiden. Der Existenzkampf in der Berglandwirtschaft ist hart. Die Arbeit ist intensiv und der Ertrag des kargen Bodens gering. Und dennoch ist und bleibt der Bauernstand ein schöner und dankbarer Beruf. Die Bauernfamilie verwaltet sich selbst, lebt zufrieden in gesunder Natur, produziert teilweise eigene Nahrungsmittel, hat eine enge Beziehung zur Natur- und Tierwelt und hat mit den andauernden Problemen der Arbeitslosigkeit nicht zu kämpfen.

Das Bewirtschaftungssystem auf Alpiden beruht seit 1969 auf genossenschaftlicher Basis. Der Alpidetrieb läuft immerhin schon seit 26 Jahren - ein Beweis dafür, dass die Alpidesitzer mit der Gründung der Genossenschaft den richtigen Weg zur Erhaltung und Pflege der günstig gelegenen Alpiden eingeschlagen haben. Wiesen und Weiden sind voll genutzt und erwecken den Eindruck eines ordnungsgemässen Betriebes. Das tüchtige Alpidpersonal trägt viel dazu bei. Der frühere Pflegezustand, als noch sämtliche Wiesen gemäht wurden, kann natürlich mit einer völligen Weidenutzung nicht mehr erreicht werden. Die Bodenbesitzer führen alljährlich in ihren Eigentumsparzellen die nötigen Räumungsarbeiten aus. An den ordentlichen Generalversammlungen orientieren sie sich regelmässig über den Betriebsverlauf und beschliessen das weitere Vorgehen. Der Rückgang der Bauernbetriebe gibt auch der Alpidgenossenschaft zu denken. Noch werden genügend Kühe und Rinder zur Sömmernng gemeldet, und die Existenz der Genossenschaft ist somit im Moment nicht gefährdet.

Entscheidend für die Weiterexistenz des Genossenschaftsbetriebes sind eine genügende Anzahl Kühe und Rinder, sachkundiges und zuverlässiges Alppersonal, ein angemessener Milchpreis und keine schwerwiegenden Vorkommnisse im allgemeinen Alpbetrieb. Das Grundkapital - das heisst der Boden und die günstige Lage der Alpe - bleiben uns auch in der Zukunft erhalten.

Nur im schlimmsten Falle käme eine Auflösung der Alpgenossenschaft in Frage. Nach Artikel 29 der Statuten wären hiezu 2/3 der Stimmen im Verhältnis der geltenden Kuhrechte erforderlich. Das im Grundbuchamt in Brig eingetragene Weiderecht zu Gunsten der Genossenschaft würde gelöscht und die ursprünglichen Eigentumsrechte zur Einzelbewirtschaftung wären wiederum hergestellt. Bei einer Genossenschaftsauflösung würde die alpwirtschaftliche Bodennutzung an Bedeutung verlieren und die Pflege des Wies- und Weidelandes auf Alpjen vernachlässigt.

Das 30-jährige Wirken der Alpgenossenschaft Alpjen von 1964 - 1994 ist bestimmt nicht umsonst gewesen. Die tragenden Elemente, wie die Erschliessungsstrasse Alte Kaserne - Alpjen, der Stromanschluss mit dem Talnetz und die Wasserversorgung mit sauberem Quellwasser sind von dauerndem Wert. Die volle Alpbestossung konnte um Jahre hinaus gerettet werden. Ohne die bereitwillige Pflege und Nutzung der Alpe würde "Alpjen" seine Seele verlieren, der Vergandung des alpwirtschaftlichen Bodens wäre Tür und Tor geöffnet, und die Menschen würden sich hier nicht mehr wohl fühlen. Noch ist es zum Glück nicht so weit.

Die Alpe "Alpjen" und mit ihr die unverwüstlichen Lärchenbäume im "Sid" haben schon viele Jahrhunderte überlebt. Ein Menschenleben hingegen geht schnell einmal vorbei. Im Kreise von Geburt, Leben und Tod wechseln die Generationen. So ist es bald an unserer jungen Generation, das begonnene Gemeinschaftswerk mit neuer Kraft - und nötigenfalls sogar mit anderen Ideen - weiterzuführen und sich den alpwirtschaftlichen Boden zu Nutzen zu machen.

Dieser geschichtliche Rückblick soll nicht nur der 30-jährigen Tätigkeit der Alpgenossenschaft Alpjen gewidmet sein. Es sollen darin auch die Verdienste unserer Vorfahren gewürdigt sein, die uns durch ihre Bescheidenheit und Tapferkeit ein leuchtendes Beispiel arbeitsamer und gottesfürchtiger Bergmensen hinterlassen haben.

Ihnen allen schulden wir bleibende Dankbarkeit und Ehrfurcht.

Gott der Allmächtige möge immerdar die friedliche Alpe "Alpjen" und ihre Bewohner vor Unglück und Unheil bewahren und uns alle an seiner schützenden Hand segnend in die weitere Zukunft begleiten.

Gondo/Simplon im Jahre 1995

Namens der Alpengenossenschaft Alpjen

Der Präsident:

Peter Zumkemi



Die Alpjerkapelle ladet zur Besinnung ein  
(Aufnahme: 25. Juli 1976)

# In Memoriam

## † Peter Zumkemi



Am 7. Mai 1931 erblickte Peter in Gondo das Licht der Welt. Er war der Sohn des Zumkemi Karl und der Maria geborene

Mocellini. Im Kreise seiner Eltern und der vier Geschwister verbrachte er eine wohlbehütete und schöne Jugendzeit. Während acht Jahren besuchte er die Primarschule in Gondo. Die restliche Zeit verbrachte er auf den Alpen, wo er als Hirt mithalf. Nach der obligatorischen Schulzeit war er bis 1949 im elterlichen Betrieb auf den Alpen tätig, weil eine Berufslehre aus geographischen und finanziellen Gründen nicht in Frage kam. Vom Herbst 1949 bis im Sommer 1952 baute die Firma Zschokke, im Auftrag der EES Genf die Kraftwerkanlagen. Peter fand hier eine Arbeit als Kompressorenwärter. Bei Inbetriebnahme der Zentrale Gondo, 1952, erhielt der Verstorbene eine feste Anstellung, zuerst als Schaltwärter, später

als Hilfsschlosser in der Werkstatt. Volle 44 Jahre war er bei der EES/EOS tätig, bis er im Mai 1996 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Im Oktober 1953 heirateten Peter und Cécile Marty. Sie bekamen zwei Söhne, nämlich Richard und Elmar. Auch für öffentliche Ämter stellte sich Peter zur Verfügung. So war er sieben Jahre Gemeindegemeinschafter, bis er im Dezember 1964 in den Gemeinderat und auf Anhieb zum Gemeindepräsidenten gewählt wurde. Letzteres übte er volle 24 Jahre aus. Viele Projekte sind während seiner Präsidentschaft verwirklicht worden. Das wohl Wichtigste war der Kirchenumbau. Dieser Baukommission, geführt von Pfarrer Erwin Jossen, gehörte er vom Anfang bis zum Schluss an. Die Erschliessung der Hochalpen: Serra-Furggen, Unterbord-Vaira, Alte Kaserne-Alpen mit Zufahrtsstrassen fallen ebenfalls in seine Amtszeit. Jene von Alpen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Simplon Dorf. Es würde sicher zu weit führen, wenn ich alle seine Kommissionsvertretungen und Verdienste hier nennen würde. Er pflegte stets ausgezeichnete Kontakte zu den Bundes- sowie Staatsbehörden, was wesentlich

zum guten und raschen Gelingen der Projekte beigetragen hat. Der Dorfkrankenkasse stand er 30 Jahre als Präsident vor und leistete damit einen wertvollen Beitrag für unsere Kranken. Er war intelligent, gutherzig und befasste sich mit den Sorgen der Mitmenschen und half ihnen, wo es nötig war. Die Bevölkerung dankt ihm für die guten Dienste, die er in all diesen Jahren zum Wohle der Allgemeinheit getan hat.

Im Herbst 2006 machte sich bei ihm eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die aber als nicht ernsthaft angenommen wurde. Ende Dezember ging Peter ins Spital Brig, wo eine gründliche Untersuchung ergab, dass er unheilbar krank sei. Die restliche Zeit musste er mit starken Schmerzen im Spitalbett verbringen. Am Valentinstag, 2007 ist er nun von seinen schweren Leiden erlöst worden. Mit dem Beerdigungsgottesdienst am 16. Februar, gehalten von Pfarrer Josef Sarbach, haben die Familie, die Gemeinde und ein grosser Bekanntenkreis in der Kirche von Gondo Abschied genommen. Wir werden dich immer in guter Erinnerung behalten. Der Herr, gebe dir die ewige Ruhe und den Frieden.